



Regula SCHATZMANN
Stefanie MARTIN-KILCHER
(red. / Hrsg.)

L'Empire romain en mutation

Répercussions sur les villes dans
la deuxième moitié du III^e siècle

Das römische Reich im Umbruch

Auswirkungen auf die Städte in
der zweiten Hälfte
des 3. Jahrhunderts



éditions monique mergoil

L'Empire romain en mutation - Répercussions sur les villes
dans la deuxième moitié du 3e siècle

Das römische Reich im Umbruch - Auswirkungen auf die Städte
in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts

Archéologie et histoire romaine

20

Collection dirigée par
Christophe Pellecuer

sous la direction de
Regula Schatzmann, Stefanie Martin-Kilcher

***L'Empire romain en mutation
Répercussions sur les villes romaines
dans la deuxième moitié du 3^e siècle***

Colloque International
Bern/Augst (Suisse), 3-5 décembre 2009

***Das römische Reich im Umbruch
Auswirkungen auf die Städte
in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts***

Internationales Kolloquium
Bern/Augst (Schweiz) 3.-5. Dezember 2009



éditions monique mergoil
montagnac
2011

Tous droits réservés
© 2011



Diffusion, vente par correspondance :

Editions Monique Mergoil
12 rue des Moulins
F - 34530 Montagnac

Tél/fax : 04 67 24 14 39
e-mail : emmergoil@aol.com

Référence bibliographique / Zitierweise :

R. Schatzmann, S. Martin-Kilcher (dir.), *L'Empire Romain en mutation – Répercussions sur les villes dans la deuxième moitié du 3^{ème} siècle. Actes du colloque de Berne/Augst 2009* (Archéologie et Histoire Romaine 20), Montagnac 2011.

ISBN : 978-2-35518-017-0
ISSN : 1285-6371

Aucune partie de cet ouvrage ne peut être reproduite
sous quelque forme que ce soit (photocopie, scanner ou autre)
sans l'autorisation expresse des Editions Monique Mergoil.

Gedruckt mit Unterstützung: Stiftung Pro Augusta Raurica,
Max und Elsa Beer-Brawand-Fonds der Universität Bern

Rédaction : Regula Schatzmann, Stefanie Martin-Kilcher,
Urs Rohrbach

Maquette : Susanna Kaufmann
Couverture : Éditions Monique Mergoil
Impression numérique : Maury SA
Z.I. des Ondes, BP 235
F - 12102 Millau cedex

Sommaire

Vorwort

Paul Van Ossel

Les cités de la Gaule pendant la seconde moitié du III^e siècle. État de la recherche et des questions9

Christian Witschel

Die Provinz Germania superior im 3. Jahrhundert – ereignisgeschichtlicher Rahmen, quellenkritische
Anmerkungen und die Entwicklung des Städtewesens23

Regula Schatzmann

Augusta Raurica: Von der prosperierenden Stadt zur enceinte réduite – archäologische Quellen
und ihre Deutung65

Sandra Ammann und Peter-A. Schwarz, mit einem Beitrag von Rudolf Känel

Zeugnisse zur Spätzeit in Insula 9 und Insula 10 in Augusta Raurica95

Debora Schmid, Markus Peter, Sabine Deschler-Erb

Crise, culte et immondices: le remplissage d'un puits au 3^{ème} siècle à Augusta Raurica125

Simon Kramis

La fontaine souterraine de la colonia Augusta Raurica – étude anthropologique des vestiges humains.
Rapport préliminaire133

Pierre Blanc, Daniel Castella

Avenches du milieu du III^e au début du IV^e siècle. Quelques éléments de réflexion141

Marcus Zagermann

Une nouvelle fondation vers 300 : Le Münsterberg de Breisach, centre du Kaiserstuhl155

Christian Dreier

Zwischen Kontinuität und Zäsur: Zwei aktuelle Befunde zur Entwicklung der Stadt Metz nach der Mitte
des 3. Jahrhunderts167

Jean-Paul Petit

Le développement de l'agglomération secondaire de Bliesbruck (Moselle, F) au III^e et au début
du IV^e siècle181

Sommaire

Frédéric Hanut, Jean Plumier

Namur (Belgique) : continuité, déclin démographique et repli stratégique d'un petit vicus fluvial à la fin du 3 ^{ème} siècle	201
--	-----

Raymond Brulet

Tournai : de la ville ouverte à la ville fermée	221
---	-----

Catherine Coquelet

Continuités et ruptures urbaines dans la seconde moitié du III ^e siècle en Gaule Septentrionale	235
--	-----

Christoph Reichmann

Der Vicus von Gelduba (Krefeld-Gellep) im 3. Jahrhundert	247
--	-----

Marc Heijmans

Le développement urbain des villes en Gaule Narbonnaise au III ^e siècle	261
--	-----

Laurent Brassous

Les enceintes urbaines tardives de la péninsule Ibérique	275
--	-----

Axel Gering

Krise, Kontinuität, Auflassung und Aufschwung in Ostia seit der Mitte des 3. Jahrhunderts	301
---	-----

Farbtafeln / planches en couleur

Zeugnisse zur Spätzeit in Insula 9 und Insula 10 in Augusta Raurica

Sandra Ammann und Peter-A. Schwarz, mit einem Beitrag von Rudolf Känel

Résumé : L'étude des structures documentées en 1928/1929 de l'insula 9 à Augst confirment les observations faites sur les insulae 5, 5/9 et sur la région 2A: le centre urbain a été vastement détruit vers le milieu du 3^{ème} siècle. L'insula 10 a été partiellement remise en état et fût utilisée entre autre pour l'artisanat du métal (fonte de plomb). Ce dernier provenait probablement du toit du temple du forum. Les conséquences de la (première) destruction furent si importantes que, par la suite, le pillage de bâtiments publics fût favorisé. 50 kg de plomb et 25 objets en fer restés sur place, tout comme les restes de traces d'incendie montrent que la (deuxième) destruction fût probablement d'origine guerrière des années 270. Les objets métalliques ainsi que le *Bachofen'sche Münzschatz* (tpq 268) retrouvé *in situ* laissent déduire que les vestiges des *squatter occupation* n'ont pas été fouillés pour retrouver du matériel recyclable avant la construction de l'enceinte réduite vers 276 - que ce soit par manque de temps ou parce que les propriétaires périrent ou se sont enfuits.

Anlässlich des Berner Kolloquiums stellten wir die Ergebnisse der Auswertung der Befunde und Funde aus der sog. *taberna* in Insula 5/9 (Abb. 1) vor¹. Wir konnten u. a. aufzeigen, dass ein in der Kaiserzeit mehrfach umgebautes Haus in den Jahren um 250 stark beschädigt und anschliessend wieder instand gestellt worden ist. In dieser letzten, zwischen etwa 250 und 270 anzusetzenden Nutzungsphase wurde im Erdgeschoss unter anderem ein Backofen installiert, der die Brandkatastrophe, die in den Jahren um 270 zur endgültigen Zerstörung der *taberna* führte, intakt überstand². Dies, weil der mehrheitlich aus verbranntem Lehmfachwerk bestehende Brandschutt mit samt dem „pompejanisch anmutenden Inventar“ mehr oder weniger unmittelbar nach der Zerstörung von einer mächtigen Abraumschicht überdeckt wurde. Es handelte sich dabei offensichtlich um Sedimente, die beim Aushub des Wall-Graben-Systems der frühestens um 276 errichteten *enceinte réduite* auf dem Kastelenplateau anfielen (Abb. 2)³.

Da die *taberna* in Insula 5/9 sowie andere „späte“ Befunde und Fundensembles aus Insula 5 und Insula 5/9 Gegenstand einer zwischenzeitlich erschienenen Monographie bilden⁴, haben wir nach Absprache mit S. Martin-Kilcher

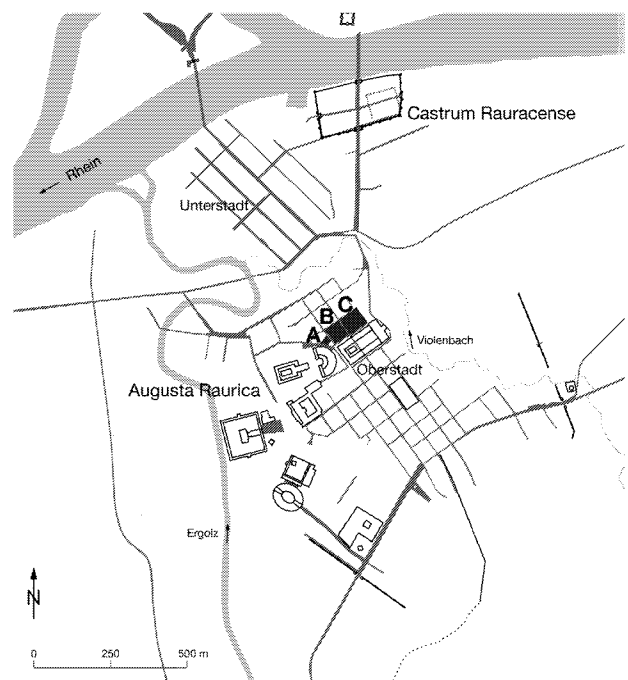


Abb. 1 – Schematischer Übersichtsplan von Augusta Raurica (Augst BL/Kaiseraugst AG) mit Lage der *taberna* in Insula 5/9 (A) sowie der Insulae 9 (B) und 10 (C) (Augusta Raurica, M. Vock).

¹ Stefanie Martin-Kilcher und Regula Schatzmann danken wir herzlich für die Einladung zum Kolloquium und die Aufnahme dieses Beitrags in die Akten des Berner Kolloquiums. Für Hinweise, Hilfestellungen und Auskünfte danken wir Ludwig Berger, Eckhard Deschler-Erb, Nina Fernández, Sylvia Fünfschilling, Sophia Joray, Hans Sütterlin und Michael Vock.

² Ammann, Schwarz 2011, 154ff. Abb. 163.327. – Ferner Berger 1998, 169ff.; Martin-Kilcher 1985, 181ff.; Schwarz 1990, 48ff.

³ Schwarz 2002, 428f.

⁴ Ammann, Schwarz 2011.

entschieden, stattdessen einige Befunde und Fundenssembles aus den unmittelbar nördlich des Forums gelegenen Insulae 9 und 10 bzw. aus dem Bereich der Hohwart- und Victoriastrasse vorzustellen (Abb. 3). Diese bestätigen im Wesentlichen die in der erwähnten Monographie vorgestellten Ergebnisse zur Spätzeit, liefern aber einige zusätzliche Informationen zu den Transformationsprozessen, denen das *caput coloniae* ab dem früheren 3. Jahrhundert unterworfen war.

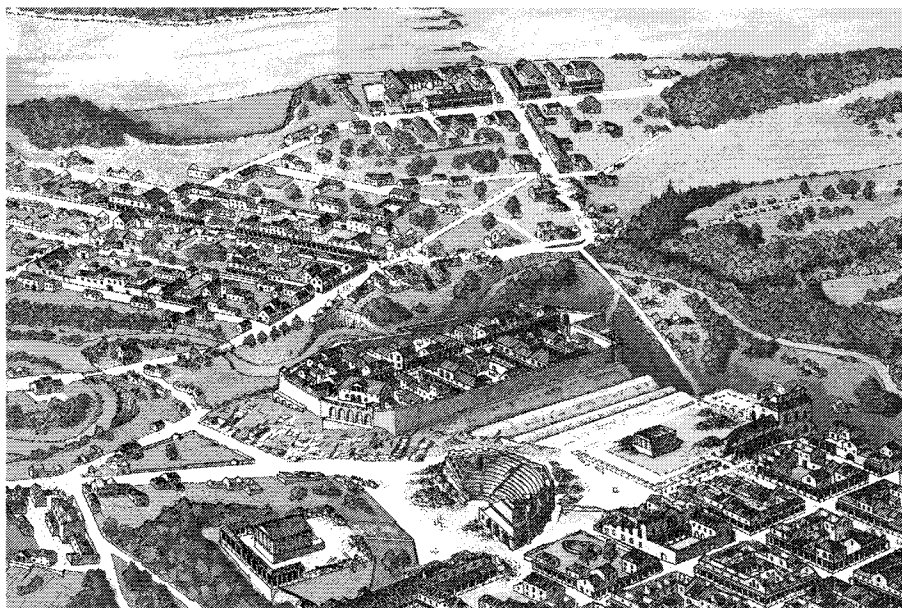


Abb. 2 – Rekonstruktionszeichnung von Teilen der Oberstadt mit der um 276 errichteten *enceinte réduite* auf dem Kastelenplateau (Insulae 1-8). Die nördlichen Teile der Insulae 9 und 10 liegen im Bereich des spätrömischen Wall-Graben-Systems, vgl. Abb. 3 (Schwarz 1990, Abb. 6).

Forschungsstand

Die Interpretation der nachstehend vorgestellten „Mikrobefunde“ basiert nicht zuletzt auch auf grossflächig ergrabenen und besser erhaltenen Befunden, die anlässlich von verschiedenen älteren und jüngeren Grabungen auf dem Kastelenplateau (Insulae 1-8) und im Areal der Insulae 9 und 10 beobachtet worden sind. Da deren Ergebnisse der auswärtigen Leserschaft nicht unbedingt bekannt sind, halten wir es für zweckdienlich, den Forschungsstand zur Spätzeit im zentralen und nördlichen Teil der Oberstadt von Augusta Raurica an dieser Stelle kurz zu skizzieren:

- Um die Mitte des 3. Jahrhunderts werden grosse Teile der – teilweise vielleicht bereits aufgelassenen – kaiserzeitlichen Überbauung zerstört. Die leider nur sehr kurzfristig dokumentierten und durch spätere Instandstellungsmassnahmen oftmals verwischten Schadensbilder –

so u. a. im Verband umgestürzte Mauern; Brandschuttschichten – gaben und geben Anlass zur Vermutung, dass dieser (erste) Zerstörungshorizont möglicherweise auf ein seismisches Ereignis⁵ zurückgehen könnte⁶.

- Von den nachfolgenden Aufräum- und Instandstellungsarbeiten zeugen einerseits mit Mauerschutt verfüllte Keller bzw. ausgeplünderte und mit Mauerschutt verfüllte Hypokaustanlagen, andererseits mithilfe von Spolien errichtete Einbauten sowie Änderungen in Bezug auf die Nutzung. Im Zusammenhang mit dieser *transformation en bidonville*⁷ resp. *squatter occupation*⁸ ist namentlich auf den „Backofengürtel“ im Bereich der vermutlich nach wie vor wichtigen Neuntürmestrasse hinzuweisen⁹.

- Das Aussetzen des Fundniederschlags im letzten Drittel des 3. Jahrhunderts lässt den Schluss zu, dass die

⁵ Aufgrund neuester Erkenntnisse ist weniger von einem eigentlichen Erdbeben, sondern vielmehr von kleineren Erdstössen auszugehen. Vgl. D. Fäh, Zur Frage eines Erdbebens in Augusta Raurica im 3. Jh. n. Chr. aus seismologischer Sicht. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 30, 2009, 291-306.

⁶ In diesem Sinne etwa Th. Hufschmid (mit einem Beitr. v. M. Petrucci-Bavaud, S. Jacomet), Kastelen 3. Die Jüngeren Steinbauten in den Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica. Untersuchungen zur baugeschichtlichen Entwicklung einer römischen Domus im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. Forsch. Augst 23, Augst 1996, 50ff.68f.; A. R. Furger, Augusta Raurica – Durch ein Erdbeben zerstört? AUGUSTA RAURICA 1998/1, 6-9; D. Fäh et al., The earthquake of 250 A.D. in Augusta Raurica – A real event with a 3D site-effect? Journ. of Seismology 2006, DOI 10.1007/s10950-006-9031-1, 19; Ammann, Schwarz 2011, 282 Abb. 263; Abb. 278. – Kritisch dazu: R. Schatzmann, Ein Erdbeben? – Die Koloniestadt Augusta Raurica als Fallbeispiel. Mittelalter 11, 2006, 165-170; R. Schatzmann, Anmerkungen zur Annahme eines Erdbebens um die Mitte des 3. Jahrhunderts in Augusta Raurica. In: A. Smolka, G. H. Waldherr (Hrsg.), Antike Erdbeben im alpinen und zirkumalpinen Raum. Befunde und Probleme in archäologischer, historischer und seismologischer Sicht (Earthquakes in Antiquity in the Alpine and Circum-alpine Region. Findings and Problems from an Archaeological, Historical and Seismological Viewpoint). Beiträge des interdisziplinären Workshops, Schloss Hohenkammer, 14./15. Mai 2004. Geographica Hist. 24, Stuttgart 2007, 50-68; Schatzmann 2011; Schatzmann (in Vorb.).

⁷ Zum Begriff Schwarz 2002, 89 Anm. 323; 181 Anm. 657; 443 (mit Verweis auf ältere Literatur).

⁸ Zum Begriff Schwarz 2000, 45 bes. Anm. 247; Schwarz 2002, 27 bes. Anm. 92; 35 Anm. 134 (mit Verweis auf ältere Literatur). Vgl. auch J.-U. Krause/Chr. Witschel, Vorwort. In: J.-U. Krause/Chr. Witschel, Die Stadt in der Spätantike – Niedergang oder Wandel. Akten des internationalen Kolloquiums München 2003. Historia Einzelschr. 190, Stuttgart 2006, 7-9.

⁹ Ammann, Schwarz 2011, 275ff. bes. Abb. 255. Zum übrigen Stadtgebiet vgl. Schatzmann 2011 und Schatzmann (in Vorb.).

(Siedlungs-)Aktivitäten im Areal von Insula 5 und Insula 5/9 bzw. in der benachbarten Region 2.E in den Jahren um 270/275 abbrechen – dies vermutlich als Folge einer (durch kriegerische Ereignisse?) verursachten Brandkatastrophe, der unter anderem auch die erwähnte *taberna* in Insula 5/9 zum Opfer gefallen ist¹⁰.

- Mehr oder weniger unmittelbar nach diesem (zweiten) zerstörerischen Ereignis wurde ein Teil der Oberstadt, das sog. Kastelenplateau (Insulae 1-8), befestigt (Abb. 2). Hauptkomponente der frühestens im Jahr 276 errichteten und etwa drei Hektar grossen *enceinte réduite* bildete eine ca. 2,5 m starke, aus Spolien errichtete Wehrmauer. Im Areal von Insula 9 und Insula 10 wurde zusätzlich ein ca. 50 m breit gestaffeltes, dreifaches Wall-Grabensystem angelegt, um den durch die Topographie weniger gut geschützten Südabschnitt der Wehrmauer zu verstärken (vgl. unten Abb. 10)¹¹. Der Bau dürfte – wie die jüngste Münze aus dem Fundament der Wehrmauer und Analogien zu zeitgleichen Stadtbefestigungen in Gallien und Raetien implizieren – im Zusammenhang mit den von Kaiser Probus (276-282) veranlassten Konsolidierungsmassnahmen erfolgt sein¹². Aufgrund des Münzniederschlags darf zudem davon ausgegangen werden, dass sich die Aktivitäten nach dem Bau der *enceinte réduite* im Wesentlichen auf das *intra muros* liegende Areal konzentrierten¹³. In diesem Zusammenhang ist jedoch auf einen mit geometrischem Mosaik verzierten Mörtelboden (*opus signinum*) hinzuweisen, der im westlichen Vorfeld des (zu diesem Zeitpunkt weitgehend ausgeplünderten) 3. szenischen Theaters entdeckt wurde und aufgrund motivischer Parallelen aus dem späten 3. oder dem 4. Jahrhundert stammen muss. Gestützt wird dieser Datierungsansatz auch durch die auffällig grosse Zahl von Prägungen aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts im Bereich des dritten szenischen Theaters¹⁴.

- Im Verlaufe der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts verlagerte sich der Siedlungsschwerpunkt allmählich in das um

300 errichtete *Castrum Rauracense* (Kaiseraugst/AG) (Abb. 1). Nach 350 ist die Wehrmauer der *enceinte réduite* auf dem Kastelenplateau abgebrochen und geschleift worden; dies möglicherweise im Zusammenhang mit der Gewinnung von Baumaterial für Reparaturen am und im *Castrum Rauracense*¹⁵.

Befunde und Funde aus den Insulae 9 und 10

Im Winter 1928/1929 legte Karl Stehlin im Areal der Insulae 9 und 10 bzw. im Bereich der Hohwart- und der Victoriastrasse zehn teils flächig erweiterte Sondierschnitte an (Abb. 3)¹⁶. Sechs dieser Sondierschnitte (Abb. 3, D-K) lagen im Bereich der zwei seinerzeit noch andeutungsweise sichtbaren „vorrömischen Halsgräben“, denen erklärermassen sein Hauptinteresse galt¹⁷. In der Tat hatte K. Stehlin jedoch – wie wir heute wissen – das spätrömische Grabensystem der *enceinte réduite* angeschnitten¹⁸. Aus dem L-förmigen, im Bereich von Graben 1 liegenden Sondierschnitt (Abb. 3, E) stammt eines der ersten vollständig vorgelegten spätrömischen Fundensembles aus der Oberstadt von Augusta Raurica¹⁹.

Wenig Beachtung fand jedoch die Tatsache, dass K. Stehlin in den anderen Sondierschnitten (Abb. 3, A-D) einige Befunde und Fundensembles dokumentiert hat, die interessante Informationen zu den Aktivitäten in der Zeit *nach* den grossflächigen Zerstörungen (um 250) und *vor* dem Bau der *enceinte réduite* (um 276) liefern.

Insula 9 und Hohwartstrasse

Ausgangspunkt bzw. Zentrum der mehrfach erweiterten Grabungsfläche in diesem Bereich bildete Schnitt B (Abb. 3 und 4), mit dem K. Stehlin die Breite der Nord-Süd verlaufenden Hohwartstrasse fassen wollte. Obwohl er sich

¹⁰ Ammann, Schwarz 2011, 154ff. Abb. 162ff.

¹¹ Schwarz 2002, Abb. 4a,b und Beil. 1A; Schwarz 1998, 105-111; P.-A. Schwarz, Ein spätrömischer Turm in der Flur Obermühle (Augst BL). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 19, 1998, 151-165; H. U. Nuber, Spätrömische Befestigungen am Oberrhein. Freiburger Universitätsbl. 159, 2003, 93-107 bes. 99-100.

¹² Schwarz 2002, 100 bes. Anm. 355f. (mit weiteren Beispielen); 430f. bes. Anm. 1474f. Abb. 114-121; Ammann, Schwarz 2011, 241ff. Abb. 219ff.; A. M. Hirt, in: M. Asal (mit Beitr. v. A. M. Hirt, H. Hüster Plogmann, M. Peter, Ph. Rentzel, G. Schneider, P. Zibulski), Ein spätrömischer Getreidespeicher am Rhein. Die Grabung Rheinfelden-Augarten West 2001. Veröff. Ges. Pro Vindonissa XIX, Brugg 2005, 22.

¹³ Peter 2001, 146f.

¹⁴ Hufschmid, Horisberger-Matter 2008, 193f. bes. Abb. 45.

¹⁵ Peter 2001, 155ff.; Schwarz 2002, 21.183f. 441.444. Vgl. auch Hufschmid, Horisberger-Matter 2008, 193 (wohl mit der Beschaffung von Baumaterial zusammenhängende Abbrucharbeiten am 3. szenischen Theater).

¹⁶ Stehlin, Akten H7, 12c, 4ff.; Stehlin 1880-1934, 20ff. (Grabung 1928-1929.52).

¹⁷ Stehlin 1880-1934, 21.

¹⁸ Schwarz 1990, Abb. 2.7-13; Schwarz 2002, Beil. 1.3.

¹⁹ Martin-Kilcher 1985, Abb. 31.32.

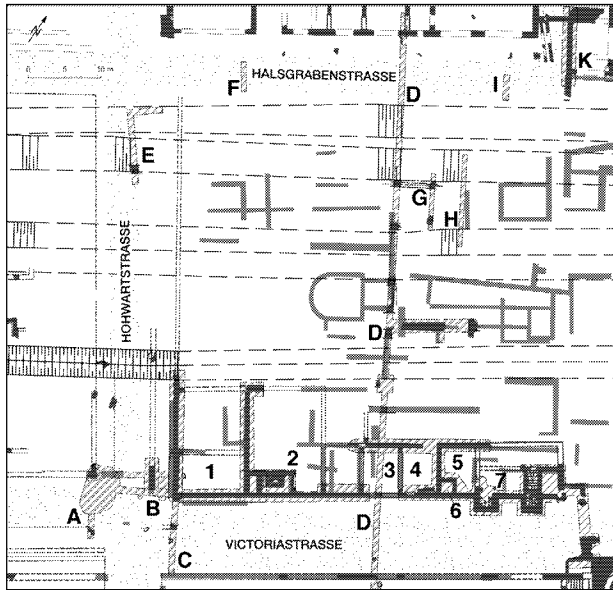


Abb. 3 – Augst, Insulae 9 und 10 (Grabung 1928-1929.52). Ausschnitt aus dem archäologischen Gesamtplan mit den von K. Stehlin angelegten Sondierschnitten A-K und den Räumen 1-7 (Sütterlin 2007, Abb. 21, Ergänzungen M. Vock).

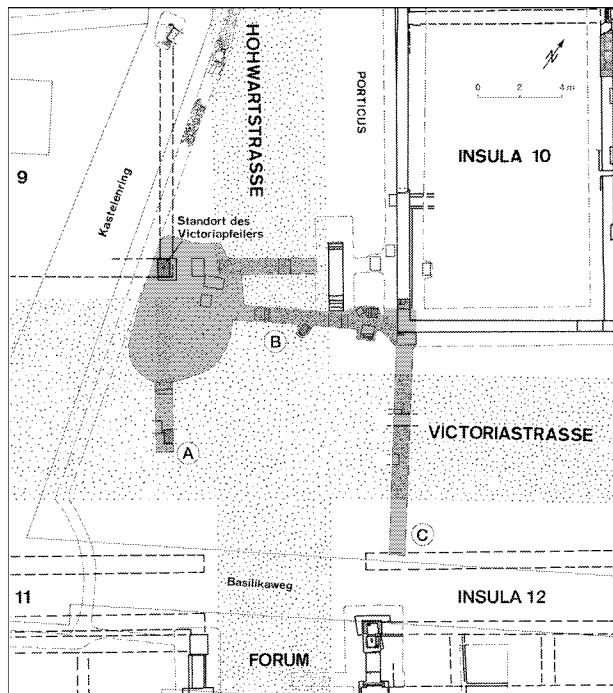


Abb. 4 – Augst, Insulae 9, 10, 11 und 12 (Grabung 1928-1929.52 und 1993.56). Ausschnitt aus dem Gesamtplan mit dem Standort des Victoriapfeilers und den von K. Stehlin angelegten Sondierschnitten A-C. Vgl. Abb. 9 (Schwarz 1994, Abb. 9, Ergänzungen M. Vock).

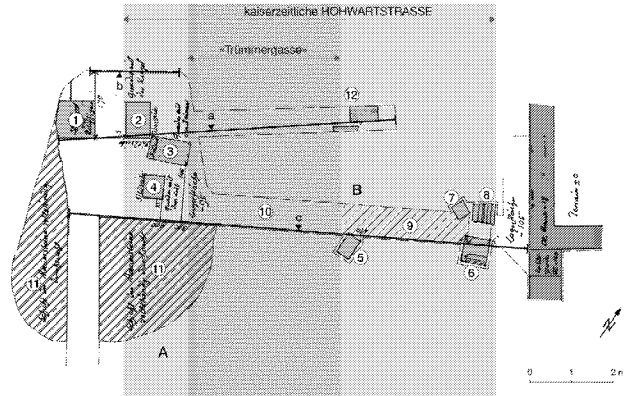


Abb. 5 – Augst, Hohwart- und Victoriastrasse (Grabung 1928-1929.52). Aufsicht der Befunde im Bereich der Sondierschnitte A und B mit dem Verlauf der Profile a-a' (=Abb. 6, A), b-b' (Abb. 6, B) und c-c' (Abb. 6, C) (Stehlin, Akten H7, 12c, 36, Ergänzungen M. Vock). 1 Basis des Victoriapfeilers (= Abb. 8,1); 2 Quader mit Globus (= Abb. 8,5); 3 Quader mit Beinen der Victoria (= Abb. 8,3); 4 Quader mit Oberkörper der Victoria (= Abb. 8,4); 5 Säulentrommel aus rotem Buntsandstein (ausgeschieden); 6 Fragment eines Pilasters mit Kanneluren (Inv.RMA 1928.647; GSTL-NR. 1510); 7 Fragment einer Säulentrommel aus Kalkstein (ausgeschieden); 8 Fragment einer Türeinfassung aus Kalkstein (bei der Bergung zerbrochen; ausgeschieden); 9 Gesimsfragmente sowie rund 15 weitere Architekturteile (vgl. hier Anm. 42); 10 Kieskoffer der Hohwartstrasse (ohne Mauerschutt); 11 „Schutt und Humus vollständig durchsucht“ = wohl bei der Baumaterialbeschaffung für das *Castrum Rauracense* oder in nachantiker Zeit entstandene Störung; 12 vgl. Nr. 5 in Abb. 6.

nicht näher zum Grabungsverlauf äussert, darf vermutet werden, dass ihn die Entdeckung des „Quaders mit dem Leib [des Victoriapfeilers]“²⁰ (Abb. 5, 4; 8, 18/4) und die Hoffnung noch weitere, dazugehörige Quader zu finden, veranlasst hat, den Schnitt nach Westen, in den Portikusbereich der Insula 9 zu erweitern²¹.

Es ist wohl der kunstgeschichtlichen und – im weitesten Sinne des Begriffes – auch der historischen Bedeutung des Victoriapfeilers (Abb. 8, 18)²² zuzuschreiben, dass lange Zeit weder der genaue Standort des Pfeilers (Abb. 4) noch die von K. Stehlin festgehaltenen Beobachtungen zum Befund (Abb. 5) und zum Aufbau der Stratigraphie (Abb. 6) eine adäquate Würdigung erfahren haben²³. Wie aus Profil a-a' (Abb. 6, A) und Profil c-c' (Abb. 6, C) sowie Abbildung 4 hervorgeht, liegt der Grossteil der Grabungsfläche im Bereich der mehrfach aufgeköfferten Hohwartstrasse. Bemerkenswert ist, dass in beiden Profilen *unter* dem ältesten Strassenkoffer der Hohwartstrasse ältere Mauerschuttreste beobachtet worden sind (Abb. 6A, 1; Abb. 6C, 1). Dies wiederum lässt den Schluss zu,

²⁰ Stehlin, Akten H7, 12c, 35 f. (Parzelle 235). Vgl. auch Bossert-Radtke 1992, Abb. 9; zur Einbindung in den antiken Stadtplan Schwarz 1994, 47f. Abb. 9 (= hier Abb. 4).

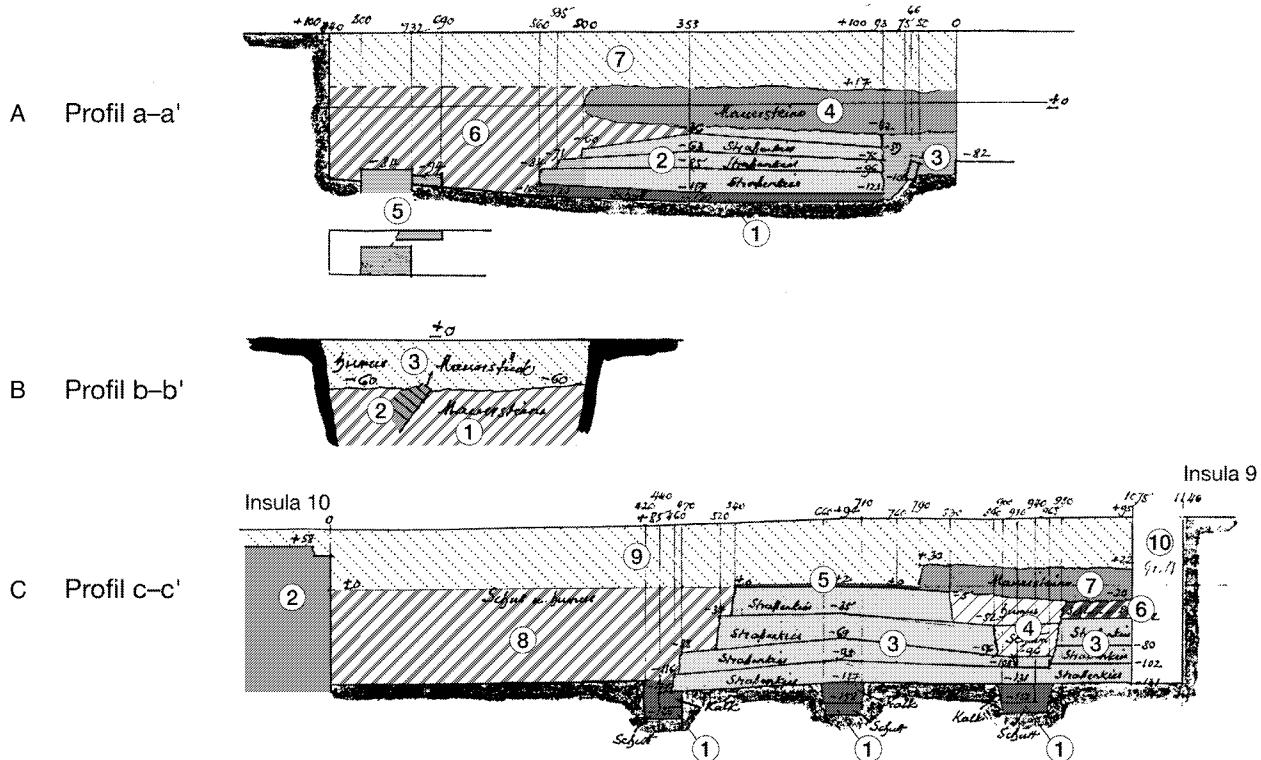


Abb. 6 – Augst, Hohwartstrasse (Grabung 1928-1929/52). Die von K. Stehlin dokumentierten Profile a-a' (A), b-b' (B) und c-c' (C). Zur Lage der Profile vgl. Abb. 4 und 5 (Stehlin, Akten H7, 12c, 35, Ergänzungen M. Vock).
 Profil a-a' (A): 1 älterer, kaiserzeitlicher Mauererschutt; 2 Kieskoffer der Hohwartstrasse; 3 *in situ* angetroffene Basis des Victoriapfeilers; 4 „Mauersteine“; im Verband verstürzte Mauer (?); 5 Quader mit Kugel (=Abb. 8,5) und Beinen (=Abb. 8,3); 6 „Schutt und Humus vollständig durchsucht“ = wohl bei der Baumaterialbeschaffung für das *Castrum Rauracense* oder in nachantiker Zeit entstandene Störung; 7 Humuskante.
 Profil b-b' (B): 1 „Mauersteine“; 2 „Mauerstück“; 3 Humuskante.
 Profil c-c' (C): 1 älterer, kaiserzeitlicher Mauererschutt; 2 Fundament der Westfassade von Insula 10; 3 Kieskoffer der Hohwartstrasse; 4 mit „Schlamm“ verfüllter Strassengraben; 5 „Strassenkott“; 6 Brandschutt; 7 „Mauersteine“; im Verband verstürzte Mauer (?); 8 „Schutt und Humus“ (Verfüllung einer älteren Störung?); 9 Humuskante, 10 Sondierschnitt A.

dass die Hohwartstrasse erst zu einem späteren Zeitpunkt verbreitert worden ist bzw. dass anstelle des Victoriapfeilers ältere (Privat-)Bauten gestanden haben müssen²¹. Der Victoriapfeiler (Abb. 8, 18) selbst stand – wie Profil a-a' (Abb. 6A) zeigt – offensichtlich auf einem Kalksteinquader, an den alle jüngeren Strassenniveaus anschliessen (Abb. 6A, 2). Weniger einfach ist hingegen die Rekon-

struktion des architektonischen Kontextes; trotz der spärlichen Indizien möchten wir – mit C. Bossert-Radtke – jedoch davon ausgehen, dass der in die 70er-Jahre des 1. Jahrhunderts datierte Victoriapfeiler den Eckpfeiler einer repräsentativ ausgestatteten Pfeilerhalle bildete (Abb. 9)²⁵. Für diese Annahme sprechen auch die verschiedenen Architekturelemente, die in unmittelbarer Nähe des

²¹ Aus der Vermessungsskizze (hier Abb. 5) und den unregelmässigen Konturen geht unseres Erachtens deutlich hervor, dass K. Stehlin den Schnitt nach Osten, Süden und Westen erweitert hat (Stehlin, Akten H7, 12c, 36). Von einer Erweiterung nach Norden musste abgesehen werden, weil «die Grabung in das Areal des Hohwartweges hineingeführt haben würde». Vgl. C. Roth, 54. Jahresbericht der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel [1928/29]. BZ 28, 1929, I-VIII bes. II.

²² Bossert-Radtke 1992, 57ff. mit Verweis auf das ältere Schrifttum.

²³ Schwarz 1994, 48.

²⁴ Stehlin, Akten H7, 12c, 35f.39f.44ff. – Bereits Stehlin 1890-1934, 19 weist darauf hin, dass die Trasse der Victoriastrasse im Bereich der Kreuzung mit der Hohwartstrasse plötzlich ca. 5 m breiter wird (vgl. Abb. 4). In diesem Sinne auch R. Hänggi, Ausgrabungen in Augst im Jahre 1987. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 9, 1988, 26. – Strassenverbreiterungen sind in Augusta Raurica auch andernorts beobachtet worden. Vgl. E. Deschler, G. Helmig, P.-A. Schwarz und N. Spichtig, Regio Basiliensis im Vergleich. In: G. Kaenel, S. Martin-Kilcher, D. Wild (Hrsg.), Siedlungen, Baustrukturen und Funde im 1. Jh. v.Chr. zwischen oberer Donau und mittlerer Rhone. Kolloquium Zürich 2003. Cahiers d'Arch. Romande 101, Lausanne 2005, 155-169 bes. 165 Anm. 75.76.

²⁵ Bossert-Radtke 1992, 59f. Anm. 11. Vgl. auch H. Büsing, Römische Militärarchitektur in Mainz. Röm.-Germ. Forsch. 40, Frankfurt a. M. 1982, Abb. 28; W. Selzer (unter Mitarb. von K.-V. Decker, A. di Paço), Römische Steindenkmäler – Mainz in Römischer Zeit. Katalog Landesmus. Mainz, Mainz 1988, Abb. 64.68.

Victoriapfeilers gefunden worden sind (Abb. 5)²⁶. Die alte, und wie wir meinen nach wie vor plausible Vermutung, wonach auch die sog. Vexillationen-Inschrift zu dieser Pfeilerhalle gehört haben könnte, lässt sich hingegen vorerst nicht verifizieren²⁷. Gesichert ist hingegen, dass die Pfeilerhalle mit dem Victoriapfeiler ab dem letzten Viertel des 1. Jahrhunderts. eine prägende Komponente im Bereich der Kreuzung zwischen Hohwart- und Victoriastrasse bildete (vgl. Abb. 4). Dies wiederum spricht dafür, dass die Pfeilerhalle im Zusammenhang mit der „Versteinerung“ des Forums (Insula 11; Insula 12) bzw. mit der Umgestaltung des Stadtzentrums errichtet wurde. Letztere manifestierte sich auch im Bau des ersten szenischen Theaters²⁸ sowie der mächtigen, im Bereich der *taberna* (Insula 5/9) heute noch sichtbaren Hangstützmauer, die den südlichen bzw. südwestlichen Abhang des Kastenplateaus begrenzte²⁹.

Abbruchschuttpakete sowie *in situ* verbliebene Überreste eines älteren Mauerzugs fanden sich auch unter der Victoriastrasse (vgl. Abb. 3, C; Abb. 4). Die Beobachtungen von K. Stehlin legen nahe, dass es sich dabei um den Überrest der zurückversetzten Südfassade der Insula 10 gehandelt hat. Für diese Annahme sprechen auch der südlich dieses Mauerzugs angetroffene, ebenfalls von jüngeren Strassenkiesschichten überlagerte Kalksteinquader – es handelt sich wohl um das Punktfundament der Portikus – sowie der an die Südfassade angrenzende (jüngste) Strassengraben³⁰.

Die damals angetroffenen Befunde lieferten aber nicht nur Indizien, die sich mit dem „flavischen Bauboom“³¹ in Verbindung bringen lassen, sondern auch Hinweise zur Zerstörung des Victoriapfeilers und der Pfeilerhalle. In diesem Zusammenhang ist namentlich darauf hinzuweisen, dass die zugehörigen Quader bei der Auffindung in einer *dominosteinartigen Versturzlage* lagen (Abb. 5) – *nota bene* mitsamt den dazugehörigen Eisenklammern³².

Des Weiteren steht fest, dass die für eine Wiederverwendung am besten geeigneten Quader – abgesehen von dem Block mit dem Rundschild (Abb. 8, 18/5)³³ – *in situ* verblieben sind, also offensichtlich von den Materialbeschaffungsaktionen beim Bau der kaum 60 m entfernten *enceinte réduite* verschont geblieben sind.

Für Letzteres liefern die damals angefertigten Profilzeichnungen eine plausible Erklärung: Wie Abb. 5 und Abb. 6 zeigen, lagen die verstürzten Quader des Victoriapfeilers nämlich unter einem mindestens 0,4 bis 0,6 m hohen Mauerchuttpaket, in dem zum Teil sogar noch grössere, *im Verband verstürzte Mauerteile* beobachtet wurden (Abb. 6A, 7; 6B, 1.2). Im Inneren der Insula 9 wurden zudem bei jüngeren Grabungen auch „fette Brandschichten“ angeschnitten³⁴. Dieses Zerstörungsmuster deutet unseres Erachtens darauf hin, dass die Pfeilerhalle wohl kaum einem gezielten Abbruch im Zusammenhang mit der Beschaffung von Baumaterial zum Opfer gefallen ist: In einem solchen Fall wäre nämlich wohl zuerst das aufgehende Mauerwerk abgebrochen worden, da der Pfeiler wegen des Gewichts des aufgehenden Mauerwerks keinesfalls hätte umgerissen oder umgestossen werden können. Zudem wären in diesem Fall auch die begehrten Eisenklammern vorgängig entfernt worden. Das Schadensbild sowie die verbogene Eisenklammer 19 (Abb. 8) sprechen aus unserer Sicht eher dafür, dass die Pfeilerhalle durch einen oder mehrere Erdstösse zum Einsturz gebracht wurde.

Aus dem Situationsplan (Abb. 5) und Profil c-c' (Abb. 6C) geht ferner deutlich hervor, dass sich im zentralen Bereich der Hohwartstrasse keine Mauerchuttreste bzw. Quader der Pfeilerhalle fanden. Dies lässt den Schluss zu, dass der beim Einsturz der Pfeilerhalle und der Westfassade der benachbarten Insula 10 entstandene Mauerchutt beim Anlegen einer *Trümmergasse* entfernt worden ist³⁵. Für diese Annahme spricht zudem, dass sich sowohl am westlichen wie auch am östlichen Rand der Hohwartstrasse

²⁶ Zusammenstellung in Stehlin, Akten H7, 12c, 39f.44-47f.

²⁷ Bossert-Radtke 1992, 60 bes. Anm. 16. Zur Vexillationen-Inschrift: B. Zimmermann, Zur Authentizität des «Clemensfeldzuges». Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 13, 1992, 289-303 bes. 290f. Abb. 1.

²⁸ Berger 1998, 82ff.; Hufschmid, Horisberger-Matter 2008, 169f.

²⁹ Ammann, Schwarz 2011, 59ff. Abb. 48ff. und Beil. 1.

³⁰ Stehlin, Akten H7, 12c, 34.

³¹ A. R. Furger, Die urbanistische Entwicklung von Augusta Raurica vom 1. bis zum 3. Jahrhundert. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 29-38 bes. 32f.

³² Inv.RMA 1928.671; 1928.669-670. Die erstgenannte Klammer wurde «im Schutt bei der Relieffigur» gefunden (Stehlin, Akten, H7, 12c, 47); bei den zwei übrigen Exemplaren fehlt die Fundortangabe. Vgl. Stehlin, Akten, H7, 12c, 35f. im randlichen Bereich der Hohwartstrasse den Mauerchutt,

³³ Bossert-Radtke 1992, 57 Taf. 26.

³⁴ R. Hänggi, Ausgrabungen in Augst im Jahre 1987. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 9, 1988, 13-27 bes. 15. – Bei jüngeren Grabungen im zentralen Teil von Insula 9 konnten nicht nur Relikte des Zerstörungshorizonts nachgewiesen werden, sondern auch Befunde und Funde, die sich mit einer anschliessenden *squatter occupation* in Verbindung bringen lassen (Schwarz 1994, 53ff. bes. Abb. 16).

³⁵ Die rund 0,6 m mächtige Humuskante überlagerte laut Stehlin, Akten, H7, 12c, 35f. im randlichen Bereich der Hohwartstrasse den Mauerchutt, lag aber im mittleren Teil der Hohwartstrasse direkt auf dem Strassenkies. – Befunde, die auf ein Freiräumen von mit Schutt bedeckten Strassen hindeuten, wurden auch in Saint-Romain-en-Gal beobachtet: J.-L. Prisset, L. Brissaud, O. Leblanc, Evolution urbaine à Saint-Romain-en-Gal: La rue du Commerce et la maison aux Cinq-Mosaïques. Gallia 91, 1994, 1-133 bes. 40.

Mauerschuttpakete sowie zahlreiche grössere und kleinere Architekturelemente fanden (vgl. Abb. 5.9)³⁶. Die Existenz einer Trümmergeasse ist schliesslich auch deswegen naheliegend, weil der Antransport des für den Bau der *enceinte réduite* benötigten Baumaterials sehr wahrscheinlich über die Hohwartstrasse erfolgte, die später wahrscheinlich die (Haupt-)Zugangsachse bildete³⁷. Weniger leicht zu erklären ist hingegen die Tatsache, dass der oberste Quader des Victoriapfeilers (Abb. 8, 18/5) in den Fundamenten des um 300 errichteten *Castrum Rauracense* gefunden worden ist. Zu vermuten ist, dass der Quader zum Zeitpunkt, als die *enceinte réduite* errichtet wurde, entweder vom Mauerschutt überdeckt war und nicht gesehen wurde (vgl. Abb. 9) oder dass für deren Bau genügend andere Spolien zur Verfügung standen. Da es sich um den obersten, d. h. wohl in die Strassenmitte verstürzten Quader des Victoriapfeilers gehandelt hat, ist aber auch denkbar, dass dieser Quader ursprünglich andernorts verbaut war, bevor er in die Fundamente des *Castrum Rauracense* gelangte³⁸.

Fundensemble 1 (Abb. 7): Neben den zum Victoriapfeiler bzw. der dazu gehörigen Pfeilerhalle gehörigen Architekturelementen (Abb. 8) kam in den z. T. flächig erweiterten Sondierschnitten von K. Stehlin das einigermaßen gut stratifizierbare Ensemble 1 zum Vorschein³⁹. Es umfasst Fundmaterial, das an der Südostecke von Insula 9 bzw. im Bereich der Kreuzung zwischen Hohwartstrasse und Victoriastasse zum Vorschein gekommen ist (Abb. 4, A.B). Es repräsentiert wohl den Fundniederschlag aus der Zeit vor bzw. zum Zeitpunkt der Zerstörung der Insula 9 und kann in die Zeit zwischen 220 und 250/260 datiert werden. Zu den jüngsten Funden gehören die grautonigen Becher 4-5 der Form Nb. 33. Diese kommen in Augusta Raurica im zweiten Viertel des 3. Jahrhunderts auf⁴⁰. In

den gleichen Zeitabschnitt gehören der Teller 6 mit eingebogenem Rand und die Schüssel 7 mit profiliertem Rand. Etwas früher werden die sogenannten bunten Glanztonbecher 3 datiert. Diese tonnenförmigen Becher treten ab dem späteren 2. Jahrhundert auf und sind bis ins frühe 3. Jahrhundert vorhanden. Sie werden dann allerdings schnell von den Bechern der Form Nb. 33 verdrängt⁴¹. In denselben Zeithorizont gehören die reliefierten Schüsseln 1 und 2 der Form Drag. 37, beide aus Rheinzabern. Das Dolium 9 mit nach aussen gebogenem, gerilltem Rand findet gute Vergleichsstücke im 1. Jahrhundert⁴² und muss demnach als Altstück taxiert werden. Die Randscherbe 12 kann aufgrund des feinen hellroten Tones und der zylindrischen Halsform als späte italische Weinamphore der Form Dressel 2-4 bestimmt werden. Dieser Amphorentyp besitzt meistens einen echten zweistabigen Henkel; bei Spätformen kann er aber auch nur mit einer Kehle angedeutet sein⁴³.

Das Krüglehen 8, die Sparbüchse 13 und das Balsamarium 14 können als besondere Keramikformen angesprochen werden: Für den kleinen Krug 8 mit weiss grundierter Oberfläche und sorgfältig aufgetragenen schwarzen Punkten können wir keine Parallelen beibringen. Spardosen wie 13 sind dagegen bekannt, wenn auch selten⁴⁴. Unser Exemplar ist gedreht, grautonig und sehr hart gebrannt. Zapfenartige Fussteile wie 14 wurden früher als „Amphorenzapfen“ angesprochen. Heute werden diese weit verbreiteten und importierten Behälter als Balsamarien für Salböl oder andere Essenzen gedeutet⁴⁵. Zwei Scheibenkopfnägel 15.16 (15 mit verbogenem Kopf) und ein Schaftfragment 17 sind mit 27 cm und 37 cm Schaftlänge aussergewöhnlich lang. So lange Nägel dienten in der Regel als Balkennägel und waren somit für tragende Konstruktionen von Bedeutung⁴⁶.

³⁶ Stehlin, Akten H7, 12c, 39f.44ff. Es handelt sich um eine Säulenbasis aus Kalkstein (Inv.RMA 1928.668; zurzeit nicht auffindbar); vier Gesimsfragmente aus Kalkstein (Inv.RMA 1928.649.650.601.602; GSTL-Nr. 1512.1508.1137.1625); einen Vogelkörper aus Marmor (Bossert-Radtke 1992, 27); ein Pinienzapfen aus Kalkstein (ausgeschieden); eine Pilasterbasis (Inv.RMA 1928.647; GSTL-Nr. 1510); das Fragment eines Pilasters mit Kanneluren (ausgeschieden); zwei Fragmente einer Türeinfassung (ausgeschieden); ein Gesimsfragment aus Kalkstein (Inv.RMA 1928.646; zurzeit nicht auffindbar), ein Postament aus Sandstein (ausgeschieden) und ein Plattenstück aus Marmor (ausgeschieden).

³⁷ Zusammenfassend Schwarz 2002, Abb. 4, Nr. 11.

³⁸ Schulthess 1928, 55; Bossert-Radtke 1992, 57 Taf. 26. – Die vom Architrav des Forumstempels stammende Inschrift wurde ebenfalls in den Fundamenten des *Castrum Rauracense* gefunden; zuletzt Hufschmid 2008, 137ff. mit Anm. 7; Th. Hufschmid (mit Beitr. von Ph. Rentzel, N. Frésard, M. Fuchs), *Amphitheatrum in Provincia et Italia. Architektur und Nutzung römischer Amphitheater von Augusta Raurica bis Puteoli*. Forsch. Augst 43, Augst 2009, 185ff.

³⁹ Dies trifft sinngemäss auch auf die Grabung 1993.56 zu, die im Bereich der Einfüllung der Grabungen von K. Stehlin lag (vgl. Schwarz 1994, 47f. bes. Anm. 34). Neben einigen kleinfragmentierten Architekturteilen fanden sich drei kaiserzeitliche Münzen: ein 169/170 geprägter As des Marc Aurel (Inv.RMA 1993.056.D01813.1), ein 161-180 geprägter Dupondius des Marc Aurel (Inv.RMA 1993.056.D01807.2) und ein 103-111 geprägter Denar des Traian (Inv.RMA 1993.056.D01807.1).

⁴⁰ Zur Entwicklung der Glanztonbecher der Form Nb. 33 vgl. Schucany et al. 1999, 142 Abb. 34 und Fundensembles D.9 Augst 8 - D.11 Augst 10.

⁴¹ Zur Entwicklung der Glanztonbecher in der Nordwestschweiz vgl. Schucany et al. 1999, 142 Abb. 34.

⁴² Vgl. Vogel Müller 1988, 33 Abb. 19.1; Furger/Deschler-Erb 1992, 96 Abb. 72.5/109.10/64; Fünfschilling 2006/1, 157 und 2006/2, Taf. 148.2989.

⁴³ Martin-Kilcher 1994, 338-346 und zu den Henkelformen ebd. Abb. 121.

⁴⁴ C. Höpken, *Römische Spardosen aus Köln*. Kölner Museums-Bulletin. Ber. u. Forsch. Museen Stadt Köln 2/2008, 54-80.

⁴⁵ Martin-Kilcher 1994, 454; Fünfschilling 2006/1, 163-164.

⁴⁶ Schaltenbrand Obrecht 1996a, 181-186; Schaltenbrand Obrecht 1996b, 336.348-349 Taf. 10, 103.

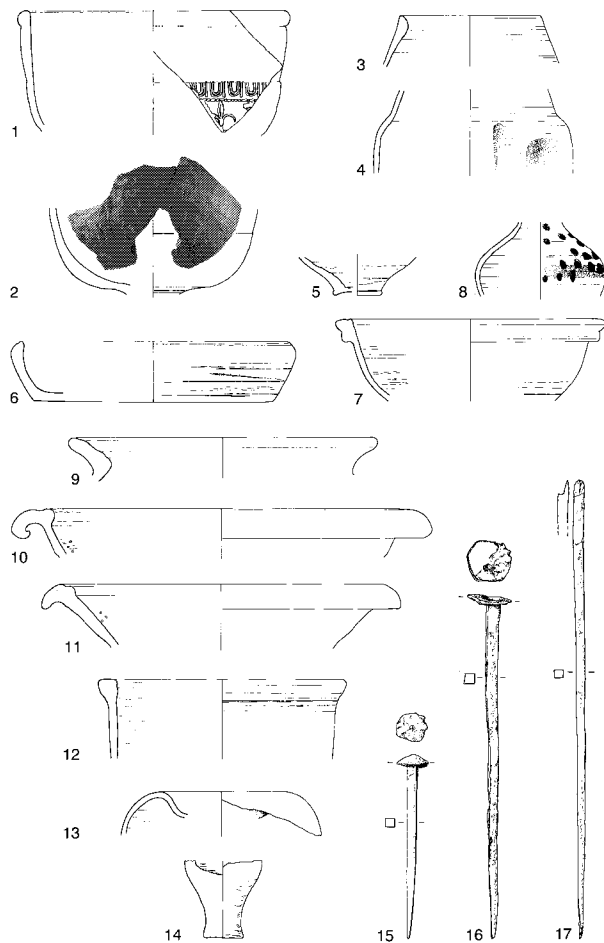


Abb. 7 – Augst, Victoriastrasse (Grabung 1928-1929.52), Ensemble 1: Funde aus dem Bereich der Südostecke von Insula 9 bzw. der Kreuzung zwischen Hohwart- und Victoriastrasse. M. 1:6 (Augusta Raurica, F. Prescher).

Ensemble 1 (FK V07384)

- 1 RS, TS, Schüssel Drag. 37. Lange Randzone, Eierstab mit schmalen Kern und zwei umlaufenden Stäben, rechter Beistrich mit Kugel, darunter Perlstab und lilienartige Blüte. Inv.RMA 1929.1498.
- 2 BS, TS, Schüssel Drag. 37. Randzone nicht erhalten, Eierstab mit Kern und zwei umlaufenden Stäben, rechter Beistrich mit Kugel. Darunter Personengruppe. Für den Amor mit Bogen vgl. Ricken/Fischer 1963, 77 mit 174f (Julianus II); für Herkules mit Löwenfell und Keule vgl. Ricken/Fischer 1963, 50 mit M86 (Victorinus II). Inv.RMA 1929.1497.
- RS, TS, Schüssel Drag. 37. „Anstatt eines Eierstabes eine Reihe von 8-strahligen Rosetten, grosser Hund mit Halsband, der gegen einen Bären läuft; dazwischen zweimal ein kleines tanzendes Figürchen“. [Bestimmung und Beschrieb nach Inventar Hist. Museum Basel]. Verschollen. Inv.RMA 1929.1496.
- 3 RS, Glanztonbecher mit verdicktem Rand. Orange mit orangem Überzug. Inv.RMA 1929.1500.
- 4 WS, Glanztonbecher Nb. 33. Grau mit schwarzem mattem Überzug. Inv.RMA 1929.1501.
- 5 BS, Glanztonbecher, wahrscheinlich Nb. 33? Grau mit schwarzem mattem Überzug. Inv.RMA 1929.1504.
- WS, Glanztonbecher mit Falten, wahrscheinlich Nb. 33. Roter Ton. Inv.RMA 1929.1502.
- 6 RS, Teller mit eingebogenem, leicht gerilltem Rand. Oranger Ton. Inv.RMA 1929.1649.
- 7 RS, Schüssel mit eng anliegendem, gerilltem Rand. Oranger Ton. Inv.RMA 1929.1645.
- 8 WS, kleiner Krug. Braunbeige. Mit braunen Punkten und noch schwach erkennbarem ehemals weissem Überzug. Inv.RMA 1929.1499.
- 9 RS, Dolium mit abgetrepptem Trichterrand. Grauer Ton mit orangem Mantel und brauner Oberfläche. Vgl. Vogel Müller 1988, 33, Abb. 19.1. Inv.RMA 1929.1505.
- 10 RS, Reibschale. Oranger Ton. Inv.RMA 1929.1508.
- 11 RS, Reibschale. Hellbeiger Ton. Inv.RMA 1929.1507.
- 12 RS, italische Weinamphore der Form Dressel 2-4, TG 12. Vgl. Martin-Kilcher 1994, ähnlich Taf. 98, 2054. Inv.RMA 1929.1506.
- 13 RS, Spärbüchse. Dunkelgrauer Ton; leicht aufgeraute Oberfläche. Inv.RMA 1929.1503.
- 14 BS, Balsamarium. Hellbeiger Ton. Inv.RMA 1929.1509.
- 15 Vierkantiger Nagel. Abgeplatteter. Abgeplatteter Scheibenkopf, Eisen. Inv.RMA 1929.1510c.
- 16 Vierkantiger Scheibenkopfnagel. Flacher Scheibenkopf, Eisen. Inv.RMA 1929.1510b.
- 17 Vierkantiger Scheibenkopfnagel. Scheibenkopf abgebrochen, Eisen. Inv.RMA 1929.1510a.

Fundensemble 2 (Abb. 8):

Es umfasst den bereits von C. Bossert-Radtke ausführlich vorgestellten und gewürdigten Victoriapfeiler 18 sowie drei Eisenklammern 19–21, die mit Sicherheit ebenfalls

vom Victoriapfeiler stammen⁴⁷. Wie die Bauklammern an den einzelnen Blöcken des Victoriapfeilers angebracht waren, lässt sich indes nicht mehr rekonstruieren⁴⁸.

⁴⁷ Bossert-Radtke 1992, 57-60 Taf. 24-26. – Die Bauklammern werden von K. Stehlin aufgeführt und mit Massangaben gezeichnet; zu 21 und 23 hält er fest: „Bei der Wegkreuzung, neben der Mauerecke. Zwei Steinklammern, Eisen, Ebenda“. Zu 22 bemerkt er: „Fundstücke im Schutt bei der Relief-Figur, Steinklammer, Eisen“ (Stehlin, Akten, H7, 12c, 40 und 47).

⁴⁸ Massvergleiche zwischen den Klammerlöchern auf den Quadern und den Eisenklammern haben keine eindeutigen Resultate geliefert. Der Hinweis auf einen „drei Zentimeter breiten, roten Streifen entlang der Umrisse der Figur“ (vgl. Stehlin, Akten, H7, 12c, 43; Bossert-Radtke 1992, 57) bezieht sich möglicherweise auf die von den Eisenklammern stammenden Korrosionsflecken. Die Bügel der Eisenklammern 21-23 sind jedenfalls 2,4-3,1 cm breit. Vgl. auch Furger 1988, 133-135 Abb. 143 (*in situ* angetroffene Eisenklammern in den Fundamenten an der Nordwestecke des Theaters).

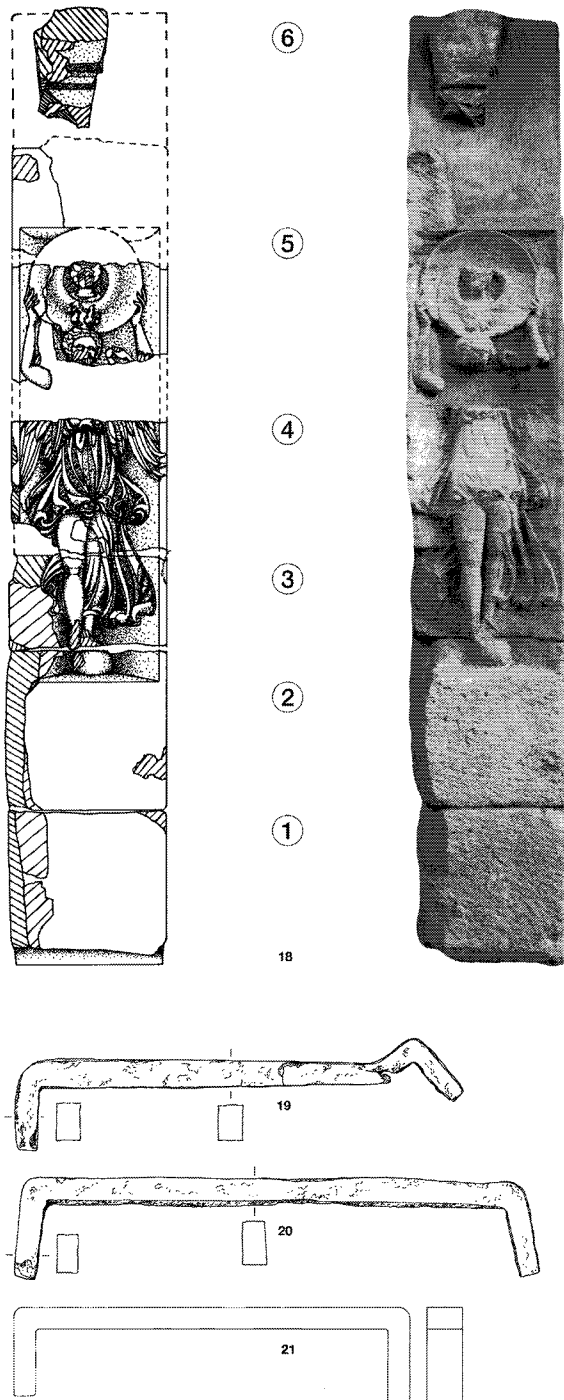


Abb. 8 – Augst, Hohwartstrasse (Grabung 1928-1929.52). Ensemble 2: Pfeiler mit Darstellung der Siegesgöttin Victoria (18) mit den dazugehörigen Eisenklammern (19-21). Der Quader Nr. 5 wurde in den Fundamenten des *Castrum Rauracense* gefunden, die Quader 1-4 und das Gesims Nr. 6 im Bereich der Hohwartstrasse. M. 1:6 (19-21). (Bossert-Radtke 1992, Taf. 24; 25; Augusta Raurica, F. Prescher).

Ensemble 2 (Kat. 18: FK U00621/V07857; Kat. 19-21: FK V07857)

18 Pfeiler mit Darstellung der Victoria. Der Pfeiler besteht aus mehreren Blöcken; wobei die Zugehörigkeit zweier profilierter Blöcke (Inv.RMA 1928.731–732) nicht völlig gesichert ist. Diese bilden den oberen Abschluss. Die Pfeilervorderseite ist mit einer Leiste eingefasst. In einer leicht konkaven Nische steht die geflügelte Victoria auf einem Globus. Über dem Kopf hält sie Rundschild mit Büste. Die Göttin trägt einen leichten über der Brust geschnürten Peplos. Der Kopf ist stark beschädigt. Publikation: Bossert-Radtke 1992, Kat. 40. Inv.RMA 1905.2352; 1928.704–705; 1928.731–732.

19 Bauklammer aus Eisen. Inv.RMA 1928.700 (laut Stehlin, Akten H7, 12c, 40 = Inv.RMA 1928.670). – Vergleichsfunde: Furger 1988, 135 und Abb. 143.

20 Bauklammer aus Eisen. Inv.RMA 1928.701 (laut Stehlin, Akten, H7, 12c, 47 = Inv.RMA 1928.671). – Vergleichsfunde: Furger 1988, 135 und Abb. 143.

21 Bauklammer aus Eisen. Inv.RMA 1928.669 (laut Stehlin, Akten H7, 12c, 40; nicht nachinventarisiert). – Vergleichsfunde: Furger 1988, 135 und Abb. 143.

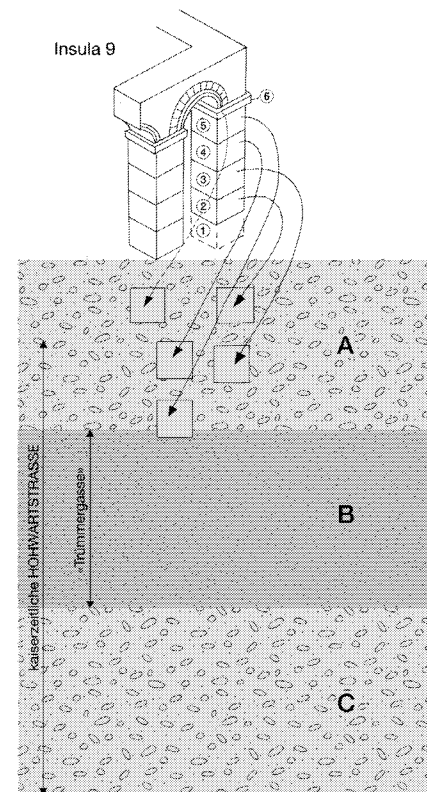


Abb. 9 – Augst, Insula 9 (Grabung 1928-1929.52). Schematische Rekonstruktion der Pfeilerhalle an der Südostecke der Insula 9 und Versturzlage der zum Victoriapfeiler gehörigen Quader. Vgl. Abb. 5 und 8 (Augusta Raurica, M. Vock und F. Prescher).

A: Von Mauerschutt überdeckte Quader des Victoriapfeilers im Westteil der Hohwartstrasse; B: „Trümmergasse“ im mittleren Teil der Hohwartstrasse; C: Mit Architektur-elementen (vgl. hier Anm. 42) durchsetzter Mauerschutt der Insula 10.

Insula 10

Im Herbst 1928 legte K. Stehlin den rund 80 m langen, Nord-Süd verlaufenden Schnitt D (vgl. Abb. 3) an. Das damals aufgenommene Profil a-b (Abb. 10) ist insofern aufschlussreich, als es genaue Informationen zur Zusammensetzung der Schichten im oberen Teil der Stratigraphie im Südteil von Insula 7, in Insula 10 und im Nordteil des Forums bzw. im Vorfeld der spätrömischen Befestigung liefert⁴⁹. Wie Abb. 12 zeigt, hat K. Stehlin zudem die Herkunft der einzelnen Fundobjekte (Abb. 13) minutiös festgehalten⁵⁰.

Beim „grauen z. T. rothen Kies“ mit den vereinzelt Lehmteinschlüssen, der mehr oder weniger auf der ganzen

Länge des Schnittes beobachtet worden ist, lässt sich heute nicht mehr entscheiden, ob es sich bereits um das gewachsene oder um über älteren Siedlungshorizonten liegende Kiesplanien handelt. Da der Sondierschnitt rund 2,5 m tief war, scheint Ersteres wahrscheinlicher. Deutlicher zeichnen sich hingegen die höher liegenden Gehhorizonte, ein vermutlich hypokaustierter Mörtelboden und die mit polychromen Wandmalereien versehenen Mauerzüge der Insula 10 sowie die mehrfach erneuerten Kieskoffer der Halsgraben- und der Victoriastrasse ab. An einigen Stellen – z. B. zwischen Laufmeter (Lm) 37 und 45 oder zwischen Lm 55 und 67 – waren die Mauern der Insula 10 offenbar sogar noch bis dicht unter die (damalige) Humuskante erhalten⁵¹. Die im südlichen Teil des

Abb. 11 – August, Insula 10 (Grabung 1928-1929.52). Ausschnitt aus dem von K. Stehlin in Sondierschnitt D dokumentierten Profil a-b zwischen Lm 55 und Lm 60 (zur Lage vgl. Abb. 10). (Stehlin, Akten H7, 12c, 11, Ergänzungen M. Vock).

1 „Betonboden“ (Mörtelgussboden); 2 Trümmer von Leistenziegeln; 3 umgestürzte Mauer.

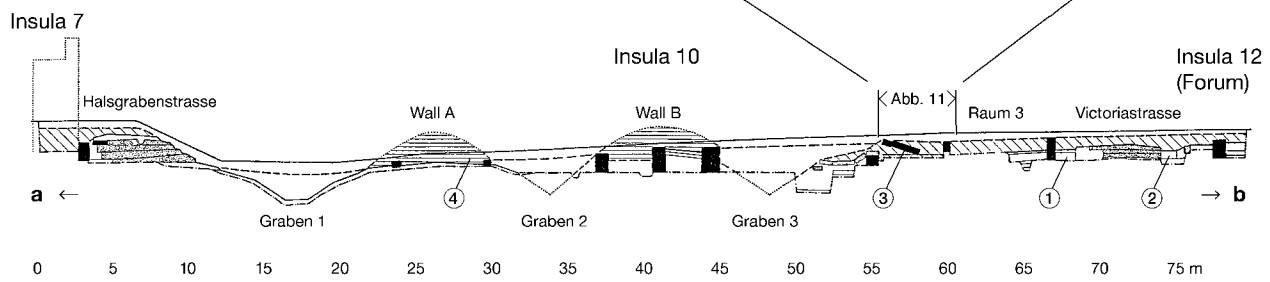
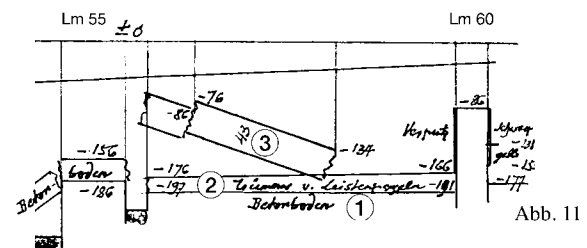


Abb. 10 – August, Insula 10 (Grabung 1928-1929.52). Vereinfachte und spiegelverkehrt wiedergegebene Umzeichnung des von K. Stehlin dokumentierten Profils a-b in Sondierschnitt D (vgl. auch Abb. 11). Zur Lage vgl. Abb. 3 und 11. (Augusta Raurica, M. Schaub; Ergänzungen M. Vock). 1 nördlicher Strassengraben; 2 südlicher Strassengraben; 3 im Verband umgestürzte Mauer (vgl. Abb. 11); 4 auf Profillinie projizierter Fundort des frühestens um 268 vergrabenen sog. Bachofen'schen Münzschatzes.

⁴⁹ Stehlin, Akten, H7, 12c, 4ff. (Parzelle 235) und 11ff. (Profil a-b). Dazu auch Burckhardt-Biedermann, Akten, H5a, 37ff. und Schulthess 1928, 55 sowie Schwarz 1990, Abb. 14. – Der zwischen Lm 0 und 30 liegende Teil ist in Stehlin 1890-1934, Abb. 9 publiziert worden. Die ebd. in der Legende nicht ausgewiesene Signatur F steht für den Fundort eines Teuchelrings.

⁵⁰ Stehlin, Akten, H7, 12c, 14ff. Festgehalten wurde neben der Inventarnummer auch der genaue Fundort der Objekte. Die später vom HMB ausgeschiedenen Keramikfragmente wurden beschrieben und gezeichnet. Der Vermerk „keine Funde“ bei Stehlin 1890-1934, 24 ist demzufolge irreführend.

⁵¹ Stehlin, Akten, H7, 12c, 4ff. Dazu auch Schmid 1993, 67ff. – Zwischen Lm 36-45 sind die kaiserzeitlichen Schichten und der Zerstörungsschutt beim Abtragen des Walls A im Winter 1883/1884 fast vollständig zerstört worden. Im Bereich des ebenfalls fast restlos abgetragenen Walls B blieben die Mauerzüge hingegen noch bis dicht unter die heutige Humuskante erhalten. Vgl. Burckhardt-Biedermann, Akten, H5a, 39 sowie Schwarz 1990, Abb. 4, 24.

Vgl. Abb. 10, Lm 0-5: Schutt im Bereich der Portikus von Insula 7 „Grauer Verputz 25 mm dick. Schwarz, grün und weiss sind auf den rothen Grund gemalt“. „Grauer Verputz 45 mm dick. Weiss und 10-15 mm vom schwarz sind über den rothen Grund gemalt“. „Grauer Verputz 20 mm dick. Grün, weiss und schwarz sind auf den rothen Grund gemalt“. „Grauer Verputz 18 mm dick. Grün und schwarz sind auf den rothen Grund gemalt“. „Grauer Verputz [?] mm dick. Grün und weiss sind auf das Schwarz gemalt“. „Grauer Verputz 50 mm dick. Das Rothe ist auf das Schwarze gemalt und nicht scharf begrenzt“. 1 WS, TS-Imitation, Schüssel Drack 21. Oranger Ton mit rotem Überzug, stark abgerieben. Inv.RMA 1928.529.
Vgl. Abb. 10, Lm 5-8: Schutt über der Halsgrabenstrasse 2 Omegafibel mit flachen Schlangenkopfen aus Bronze (Riha 1974, Nr. 1803). Inv.RMA 1928.466. 3 RS, TS, Kragenrandschüssel Hofheim 12 (mit Ausguss). Inv.RMA 1928.530. 4 WS, TS, Becher oder Krug? mit Barbotine Drag. 52-54. Inv.RMA 1928.531. 5 BS, TS, Tasse Drag. 33. BS ist sekundär abgearbeitet. Inv.RMA 1928.532. 6 RS (Kragenrand) einer rätischen Reibschüssel mit braunem Überzug. Inv.RMA 1928.533. 7 BS, Töpfchen. Ton grau. Inv.RMA 1928.534.
Vgl. Abb. 10, Lm 4-11: Strassenkörper der Kastelenstrasse 8 Fragment eines Teuchelringes aus Eisen. Inv.RMA 1928.465.
Vgl. Abb. 10, Lm 25: Kiesplanie(?) BS mit Omphalos, Schüssel?. Ton ocker bis dunkelbräunlich (zur Zeit nicht auffindbar). Inv.RMA 1928.582. „Bodenstücke e. Topfes. Rother Thon mit grauem Kern. Aussen und innen naturfarben“.
Vgl. Abb. 10, Lm 30-37: Humus oder Verfüllung von Graben 2 „Randstück e. Topfes [Dolium]. Grauer Thon mit äusserer rother Schicht. Aussen und innen naturfarben roth“ „Randstück e. Schale. Rother Thon mit grauem Kern. Aussen und innen braungrau, aussen rauher, innen glatter“. „Wandstück e. Schale [RS]. Terra Sigillata [Hofheim 8]“. „Fussstück [BS] eines Gefässes [Krug]. Grauer Thon mit äusserer rother Schicht. Innen naturfarben grau. Aussen naturfarben roth, mit Resten eines gelbgrauen Überzuges, auch unter dem Boden“. „Wandstück [RS] e. Schale. Terra Sigillata [Drag. 37]“. „Bemaltes [dunkelrote Streifen auf ockerfarbenen Grund] Verputzstück. Grauer Verputz 17 mm dick“. Inv.RMA 1928.535. „Fragment eines Tubulus“. „Fragment eines Leistenziegels. Rückseite“. „Ebensolches“.
Vgl. Abb. 10, Lm 42-44: Humus. RS, TS, Schale Drag. 35/36 (zur Zeit nicht auffindbar). Inv.RMA 1928.581. „Stück Fensterglas. Grünlich [oben] matt, [unten] glänzend“. Inv.RMA 1928.580.
Vgl. Abb. 10, Lm 51-52: „Brandschicht“ unter älterem Mörtelboden „Amphorenhenkel, rötlicher Thon“.
Vgl. Abb. 10, Lm 51-60: Mauerschutt oder Verfüllung von Graben 3 (H V) RS, steilwandiger Topf. Ton orange bis hell-braun (zur Zeit nicht auffindbar). Inv.RMA 1928.583. 9 RS, TS, Teller Drag. 35/36. Inv.RMA 1928.584. 10 2 RS, TS, Teller Drag. 18/31. Inv.RMA 1928.585-586. 11 RS, TS, Schüssel Drag. 30. Inv.RMA 1928.587. 12 RS, TS, Teller Drag. 35/36. Inv.RMA 1928.588. 13 RS, TS, Schale Drag. 42. Inv.RMA 1928.589. „Wandstück [RS] e. Topfes [mit ausgelegtem Rand]. Grauer Thon. Aussen u. i innen naturfarben“. „Wandstück [RS] e. Topfes [Kochtopf mit gerilltem Rand]. Grauer Thon. Aussen u. innen naturfarben“. „Wandstück [RS] e. Schale [Kragenrandschüssel]. Grauer Thon. Aussen u. innen naturfarben“ „Hals- und Henkelstück einer Amphore. Rother Ton. Aussen gelblicher Überzug“. „Runde Hypokaustpfeilerplättchen der gleichen Art wie im Abschnitt zwischen 1346 und 1989 [= Lm 60-67]“. „Keilstein, Tuff (90x200x165 mm)“. „Verputzstück, bemalt. Grauer Verputz 14 mm“. „Ebensolches“. „Weitere bemalte Verputzstücke, eines einfarbig dunkelblau, mehrere einfarbig grün“. „Verputzstück, bemalt. Grauer Verputz 25 mm dick mit 1 mm weissem Überzug“. „Weitere bemalte Verputzstücke mit dickem grauem Verputz, einfarbig dunkelroth und einfarbig citronengelb“. Austernschale. Inv.RMA 1928.590.
Vgl. Abb. 10, Lm 60-67: Mauerschutt „Fragment eines Leistenziegels, unterer Ausschnitt halb gerade, halb schräg“. Inv.RMA 1928.303. „Fragmente von Hypokaustpfeilerplättchen, rund, in e. Form angefertigt, Durchm. 185, Höhe 42. Am einen auf der Fläche eine Schicht Ziegelmörtel 12 mm“. „Fragment eines Tubulus. Ecken aussen und innen kantig“. „Verputzstück, bemalt. Grauer Verputz 42 mm dick mit 1 mm weissen Überzug“.
Vgl. Abb. 10, Lm 67: Nordwand der Mauer „Verputzstück, bemalt. Grauer Verputz 38 mm dick, mit 1 mm weissem Überzug. In der schwarzen Fläche sind dunkelgrüne Flecken, wahrscheinlich eine gewollte Marmorierung darstellend“. Inv.RMA 1928.304.
Vgl. Abb. 10, Lm 67-68: Strassengraben (Nord) der Victoriastrasse 14 RS, TS, Schale Drag. 42 mit Henkelansatz. Inv.RMA 1928.306.
Vgl. Abb. 10, Lm 74-75: Strassengraben (Süd) der Victoriastrasse 15 RS, WS und BS, TS, Teller Drag. 18/31 (mit Bodenstempel PASSIENI). Inv.RMA 1928.305.

Abb. 12 – Augst, Insula 10 (Grabung 1928-1929.52). Übersicht über das von K. Stehlin angefertigte Inventar (nur aufbewahrte Funde mit Inventarnummer) aus Sondierschnitt D. Zu den Lm-Angaben vgl. Abb. 10. (Sandra Ammann und P.-A. Schwarz nach Stehlin, Akten H7, 12c, 11-12).

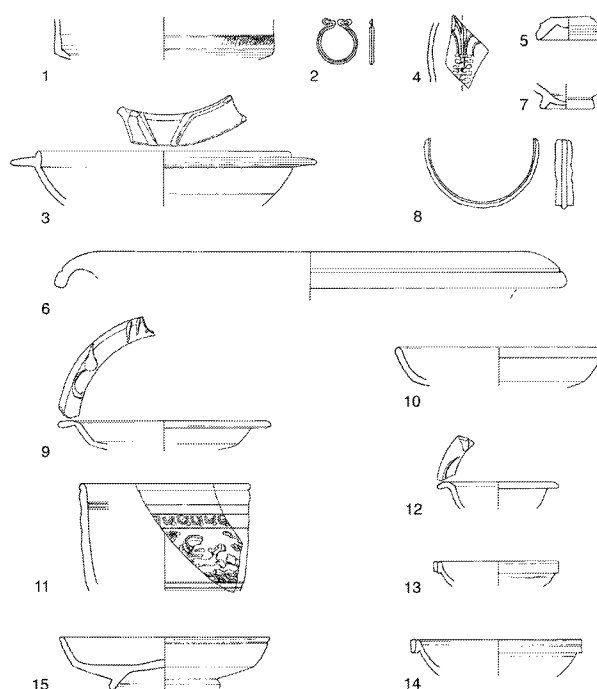


Abb. 13 – Augst, Victoriastrasse (Grabung 1928-1929.52). Funde aus Sondierschnitt D. M. 1:6. Weitere Angaben in der Tabelle Abb. 12 (Augusta Raurica, F. Prescher; z.T. nach Stehlin, Akten H7, 12c, 11ff.)

Schnittes (Abb. 10, Lm 60-65) angetroffenen Befunde waren offensichtlich so vielversprechend, dass sie K. Stehlin dazu veranlassten, die Sondierungen 1929 flächig zu erweitern, was zur Entdeckung der Räume 4, 5, 6 und 7 führte (siehe unten)⁵².

Profil a-b (Abb. 10) zeigt, dass die Mörtelböden zwischen Lm 52 und 75 von einem fast meterhohen Mauerschuttpaket überlagert werden. Zwischen Lm 50-60 fanden sich zudem Hinweise, die konkrete Rückschlüsse auf die Art der Zerstörung von Insula 10 zulassen: Der Dachversturz wird nämlich von einer ehemals mindestens 2,5 m hohen, offensichtlich im Verband umgestürzten Mauer überlagert (Abb. 11). Reste einer weiteren, offenbar ebenfalls im Verband umgestürzten Mauer lassen sich aus der Beschreibung der Situation im Bereich der Victoriastrasse (Abb. 10, Lm 60-65) erschliessen⁵³.

Die tabellarische Darstellung (Abb. 12) zeigt, wie minutiös K. Stehlin jeweils die Herkunft der Fundobjekte festgehalten hat⁵⁴ – was wiederum für die Geschlossenheit der nachstehend vorgestellten Fundensembles (Abb. 19; 20; 24) spricht.

Trotz der sorgfältigen und für die damalige Zeit vorbildlichen Fundregistratur von K. Stehlin liefern die Funde aus Sondierschnitt D kaum konkrete Hinweise zur Datierung der kaiserzeitlichen Bausubstanz und namentlich zur Spätzeit in Insula 10. Die Funde aus dem nördlichen Strassengraben (Abb. 12, 14; 13, 14) bzw. dem südlichen Strassengraben (Abb. 12, 15; 13, 15)⁵⁵ stützen jedoch immerhin die Feststellung, wonach die Verbreiterung der Victoriastrasse frühestens in flavischer Zeit erfolgte. Schälchen der Form Drag. 42 (Abb. 13, 14) kommen in Augusta Raurica ab spätfavischer Zeit in verschiedenen Varianten vor⁵⁶, sind aber eher selten⁵⁷. Der im südlichen, bei der Verbreiterung der Victoriastrasse aufgehobenen und von den jüngeren Strassenkiessschichten überdeckten Strassengraben gefundene Teller Drag. 18 (Abb. 13, 15) stammt aus La Graufesenque und kann anhand des Stem-

pels des Passi(e)nus in die Zeit zwischen 50 und 65 datiert werden.

Aufgrund der in Sondierschnitt D angetroffenen Befunde kann zudem davon ausgegangen werden, dass Insula 10 mindestens zwei Steinbauperioden aufweist und dass darin wohl sozial besser gestellte Bevölkerungsteile wohnten⁵⁸. Gestützt wird diese Feststellung durch die kürzlich durchgeführten Georadar-Prospektionen (vgl. auch Abb. 3): „Sie erbrachten eine Menge an neuen Mauerbefunden in Insula 10, obwohl die Befunde in dieser Insula durch das Anlegen der drei Nordost-Südwest verlaufenden spätrömischen Befestigungsgräben in Mitleidenschaft gezogen waren. Im Plan zeichnen sich die Befestigungsgräben [der spätrömischen *enceinte réduite*] durch das „schneisenartige“ Fehlen der Mauerzüge ab. Bemerkenswert ist ein Streifen Räume, die von der römischen Victoriastrasse zurückgesetzt sind, aber parallel zu dieser verlaufen, die alle mit einem (Mörtel-)Boden ausgestattet sind. Bei einem davon dürfte es sich aufgrund der Grabungen aus dem Jahr 1929 um die Reste eines Mosaikbodens [= hier Abb. 15] handeln. Im Weiteren ist ein bis anhin noch nicht bekannter Raum zu nennen, der relativ zentral inmitten der Insula liegt“⁵⁹.

Die Interpretation der von K. Stehlin freigelegten Räume im Südteil von Insula 10 stützt sich zur Hauptsache auf die von ihm angefertigten Planzeichnungen (Abb. 16; 22; 26)⁶⁰. Der Aufbau der Stratigraphie wurde dort leider nicht dokumentiert, lässt sich jedoch anhand der Beschreibungen und mithilfe von Profil a-b (Abb. 10; 11) mit hinreichender Sicherheit rekonstruieren.

Raum 1

Im Falle des grossen, hallenartigen und möglicherweise unterteilten Raums 1 an der Südwestecke von Insula 10 (vgl. Abb. 3) beschränkte sich K. Stehlin auf die Freilegung der dazugehörigen Mauerzüge. Das Rauminnere wurde nicht flächig untersucht, weshalb keine Aussagen

⁵² Die Fläche entspricht in etwa Stehlin 1890-1934, Abb. 8, 12.

⁵³ Stehlin, Akten, H7, 12c, 4f.

⁵⁴ Die Fundortzuweisung und die Angaben zur Stratifizierung (Abb. 12) basieren auf den Angaben in Stehlin, Akten, H7, 12c, 11ff.; die ebda. gemachten Lm-Angaben entsprechen nicht der hier spiegelverkehrt wiedergegebenen Profilaufnahme (= Abb. 10), wo Laufmeter 0 im Areal der Insula 12 lag (= hier Lm 80). K. Stehlin hat einige nicht inventarisierte und später ausgeschiedene Funde gezeichnet und beschrieben (Stehlin, Akten, H7, 12c, 11 ff.). Aufgrund der Zusammensetzung und des doch recht bescheidenen Fundmaterials – es dominieren TS-Fragmente und Randscherben der Gebrauchskeramik – muss jedoch davon ausgegangen werden, dass ein Grossteil der Funde schon auf der Grabung ausgeschieden wurde.

⁵⁵ Stehlin, Akten, H7, 12c, 4.11 und dort mit der Inv.RMA 1928.305 versehen. Inv.RMA 1928.305 und 1928.306 wurden im Inventarbuch des HMB vertauscht.

⁵⁶ Furger, Deschler-Erb 1992, 50 Abb. 34.

⁵⁷ Vgl. H. Sütterlin (mit Beitr. von M. Petrucci-Bavaud, G. Breuer, P. Lehmann, H. Hüster-Plogmann), Kastelen 2. Die Älteren Steinbauten in den Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica. Forsch. Augst 22, Augst 1999, 103; D. Hintermann (mit Beitr. von H. W. Doppler, S. Jacomet, B. Kaufmann, M. Petrucci-Bavaud, A. Schlumberg, M. Veseli), Der Südfriedhof von Vindonissa. Archäologische und naturwissenschaftliche Untersuchungen im römerzeitlichen Gräberfeld Windisch-Dägerli. Veröff. Ges. Pro Vindonissa XVII, Brugg 2000, 69 (mit weiterführender Literatur).

⁵⁸ In diesem Sinne auch Schmid 1993, 68f.

⁵⁹ Sütterlin 2007, 89-90.

⁶⁰ Stehlin, Akten H7, 12c, 24.28.30.114.

zur kaiserzeitlichen und spätantiken Nutzung möglich sind. Es sei jedoch an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass im südlich von Raum 1 liegenden Sondierschnitt C, konkret in der auf der Victoriastrasse liegenden „Koth- und Brandschicht“, der Jochbeschlag mit Eberprotome (Abb. 14) zum Vorschein gekommen ist⁶¹.

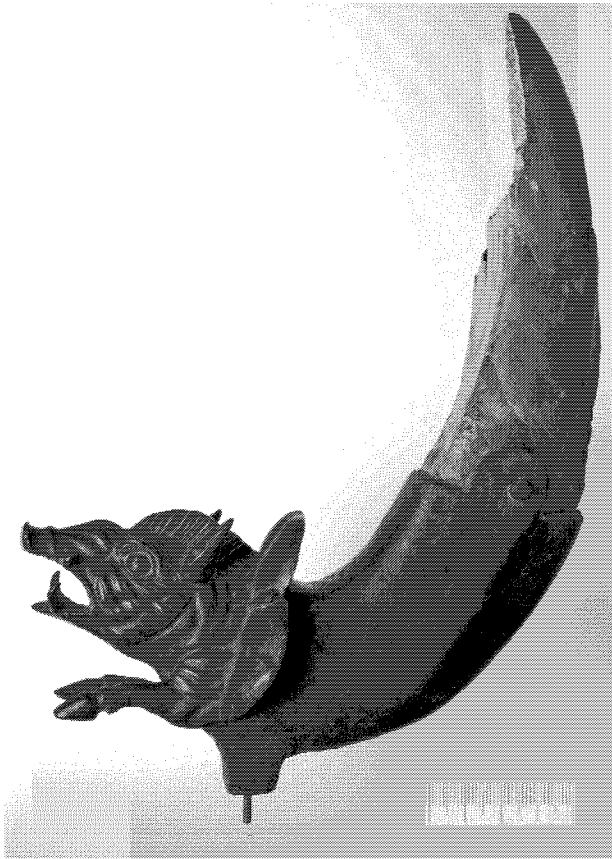


Abb. 14 – Augst, Victoriastrasse (Grabung 1928-1929.52). In Sondierschnitt C (vgl. Abb. 3) bzw. im „Schutt auf der Victoriastrasse“ gefundener, dreikantiger Jochbeschlag mit Eberprotome. In der Tülle steckt ein Elefantenstosszahn, das grösste erhaltene Stück Elfenbein aus Augusta Raurica. Gesamthöhe 23,5 cm (Augusta Raurica, S. Schenker).

Raum 2

Der mit zwei (?) Mosaiken ausgestattete Raum 2 wurde 1929 freigelegt⁶², wobei allerdings nicht mehr mit Sicherheit eruierbar ist, ob die Befunde nicht zum Teil durch die Grabungen von A. Ryff in den Jahren 1582-1585 zerstört worden sind⁶³. Gesichert ist hingegen, dass Raum 2 während der Kaiserzeit mindestens einmal umgebaut und in der Folge mit einem dreifarbigem Mosaik mit diagonal laufendem Schwellenrapport (Mosaik I) sowie einem zweiten mit einem schwarz-weißen Peltenrapport (Mosaik II) ausgestattet wurde. Wie die hier vorgelegten Befunde aus Insula 10 zeigen, kann heute davon ausgegangen werden, dass die „vor der vor oder um 270 n. Chr. liegenden letzten Besiedlungsphase“ verlegten Mosaiken sicher vor der Zerstörung der kaiserzeitlichen Überbauung, d. h. vor der Mitte des 3. Jahrhunderts, verlegt worden sind⁶⁴. Die in anderen Teilen der Insula 10 festgestellten Zerstörungen liessen sich hier indes nicht beobachten; dies wahrscheinlich deswegen, weil der Mauerschutt bei der Instandstellung des Raums entfernt worden ist. Für diese Annahme sprechen in erster Linie ein wohl von einem Firstpfosten stammendes Pfostenloch in Mosaik I (Abb. 15)⁶⁵ sowie eine offensichtlich bis auf die Kote des Mosaikbodens abgebrochene Mauer (vgl. Abb. 15).

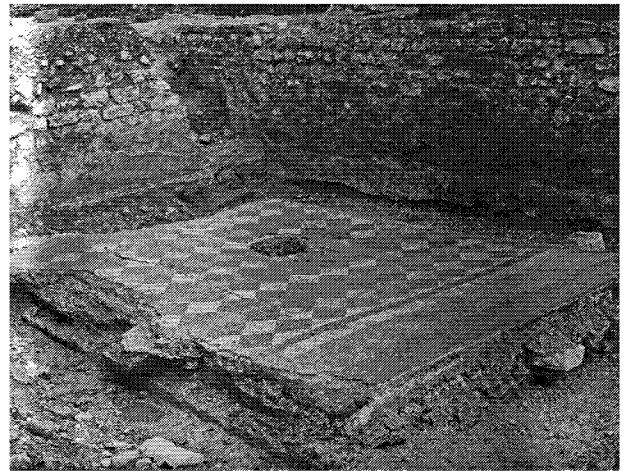


Abb. 15 – Augst, Insula 10: Raum 2 (Grabung 1928-1929.52). Blick nach Osten auf das dreifarbiges Mosaik I. In der Bildmitte ein wahrscheinlich bei der Instandstellung von Raum 2 eingeschrotetes Pfostenloch. Zur Lage vgl. Abb. 3 (Schmid 1993, Abb. 29).

⁶¹ Stehlin, Akten H7, 12c, 34.82. Dazu Kaufmann-Heinimann 1977, Kat. 270; Kaufmann-Heinimann 1998, Kat. 270; Deschler-Erb 1998, 172-173.

⁶² Stehlin, Akten H7, 12c, 56.83; Stehlin 1890-1934, Abb. 8 Nr. 13; Schmid 1993, 68 bes. Anm. 331; Abb. 26.

⁶³ Vgl. Schwarz 2002, 14. Ferner Schmid 1993, 68, die einen Zusammenhang mit den nicht genauer lokalisierbaren Grabungen von A. Ryff nicht a priori ausschliesst. Unseres Erachtens sind diese Grabungen eher im Bereich der bei Stehlin 1890-1934, 24f. Abb. 16 beobachteten römischen Mauern im Bereich von Wall A zu lokalisieren. K. Stehlin (Akten H7, 12c, 118) erwähnt unter Berufung auf Th. Burckhardt-Biedermann (Akten H5a, 18), dass in dem „römischen Wohnhaus“ neben modernen Backsteinen auch grün glasierte Keramik gefunden wurde (Grabung 1877-1878.58).

⁶⁴ Schmid 1993, 67ff. bes. Abb. 27-29 (= hier Abb. 15).

⁶⁵ Ähnliche Dachkonstruktionen liessen sich auch in der *enceinte réduite* nachweisen (Schwarz 2002, Abb. 21).

Wozu der Raum in der Spätzeit genutzt wurde, muss mangels konkreter Befunde und wegen des Fehlens aussagekräftiger Kleinfunde leider offen bleiben⁶⁶.

Im Falle des auf einer *suspensura* verlegten Mosaiks II deuten die Befunde darauf hin, dass die noch brauchbaren Teile des Hypokausts, namentlich die *pilae* und *tubuli*, während der *squatter occupation* entfernt und anderen Verwendungszwecken zugeführt worden sind⁶⁷. Möglicherweise ist der Hohlraum anschliessend mit Mauer-schutt verfüllt worden, um ein einigermaßen ebenes Geh-niveau zu erhalten.

Aufgrund der Befundschilderungen von K. Stehlin – Mo-saik I lag unter einem fast meterhohen Mauer-schuttpaket, das seinerseits von der hier rund 0,5 m hohen Humuskan-te überlagert wird⁶⁸ – ist zu vermuten, dass das aufgehen-de Mauerwerk unmittelbar südlich des Wall-Graben-Sys-tems liegenden Raums (vgl. Abb. 10) vor dem Bau der *enceinte réduite* zerstört und/oder gezielt abgebrochen worden ist.

Raum 3

In Raum 3 beschränkten sich die Untersuchungen von K. Stehlin – soweit feststellbar – ebenfalls auf die teilweise Freilegung der Mauerzüge. Flächige Freilegungsarbeiten erfolgten nur im Perimeter des Nord-Süd verlaufenden Sondierschnitts D (Abb. 3). Hier wurden – unter einem meterhohen Mauer-schuttpaket begraben – eine auf dem „Betonboden“ (d.h. auf einem Mörtelgussboden) liegende Säulentrommel sowie Fragmente eines wohl dazugehörigen tuskischen Kapitells gefunden (Abb. 16, 3)⁶⁹. Dieser Befund sowie die Beobachtungen in Profil a-b (Abb. 10) lassen vermuten, dass die Säulentrommel zum Primär-schutt gehört, was wiederum darauf hindeutet, dass Raum 3 vermutlich nicht instand gestellt worden ist.

Raum 4

In Raum 4 dokumentierte K. Stehlin zwei bzw. drei *halb-walzenförmige Mauerabdecksteine* (Abb. 16, 6,7), die of-fensichtlich „neben der Schwelle auf der blossen Erde“ lagen. Da „von der Brüstungsmauer, welche sie trug, kei-ne Spur vorhanden war“⁷⁰, ist davon auszugehen, dass die rund 0,5 m breiten Abdecksteine sekundär verbaut wor-den sind⁷¹ und dass diese ehemals vermutlich *auf* der kai-serzeitlichen Sandsteinschwelle (Abb. 16, 4) lagen.

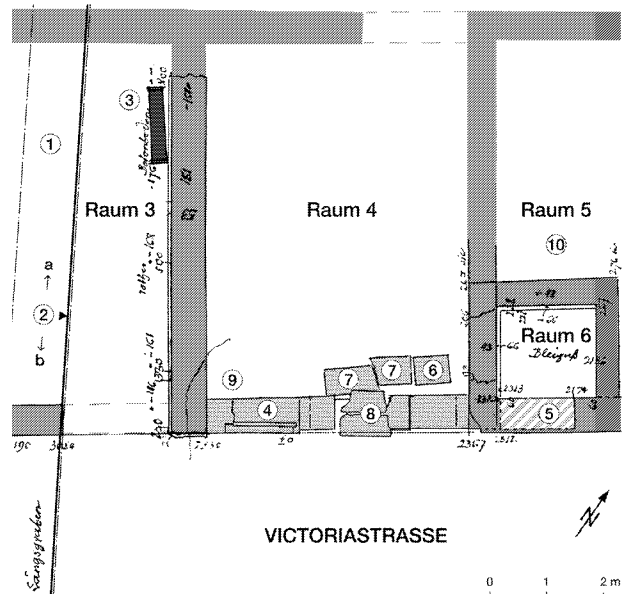


Abb. 16 – Augst, Insula 10: Raum 3 bis 6 (Grabung 1928-1929/52). Zum Teil ergänzter Situationsplan von K. Stehlin. (Stehlin, Akten H7, 12c, 26.28-29, Ergänzungen Michael Vock).
1 Sondierschnitt D (vgl. Abb. 3); 2 Linie von Profil a-b (vgl. Abb. 10); 3 verstürzte und von Mauer-schutt überdeckte Säulentrommel; 4 kaiserzeitliche Sandsteinschwelle; 5 Negativ einer entfernten Türschwelle aus Sandstein; 6,7 ins Rauminnere verkippte, sekundär als Türschwelle bzw. Schwellstein einer Fachwerkwand verwendete halbwalzenförmige Abdecksteine (vgl. Abb. 17, 1,2; 18); 8 Fundort der Türbestandteile (Abb. 19,26-29.32.36); 9 Fundort der Zügföhrungs-ringe und der Gabelspitze (Abb. 19, 22-23.33); 10 „Brandschutt“ = Fundort von Ensemble 4 (Abb. 20).

Bemerkenswert sind in erster Linie die sekundär in die *Unterseite* der Mauerabdecksteine eingemeisselten, rund 15 cm breiten, rechtwinkligen Nuten (Abb. 17)⁷²: Deren Dimensionen sowie die Fundlage sprechen nämlich dafür, dass die Abdecksteine in sekundärer Verwendung als Schwellsteine einer Fachwerkwand dienten (Abb. 18). Die Bearbeitungsspuren am grösseren, in zwei Teile zerbrochenen, rund 1,5 m langen Abdeckstein (Abb. 17, a) zeigen zudem, dass dieser als Türschwelle gedient hat: Bei den beiden kreisrunden Vertiefungen (Abb. 17, b) handelt es sich mit Sicherheit um die *Drehpfannen* einer

⁶⁶ In diesem Sinne auch Schmid 1993, 70f.

⁶⁷ Schulthess 1928, 56; Schmid 1993, 70, die ausdrücklich darauf hinweist, dass K. Stehlin hier nur noch Abdrücke der *tubuli* beobachten konnte.

⁶⁸ Stehlin, Akten H7, 12c, 83 und hier Abb. 10 (Lm 60-65). In diesem Sinne auch Schmid 1993, 68.

⁶⁹ Stehlin, Akten H7, 12c, 26 und 101. Es handelt sich um Inv.RMA 1928.618 (ohne GSTL-Nr.), 626 (GSTL-Nr. 1623) und 627 (GSTL-Nr. 1519). Vgl. in diesem Zusammenhang etwa Société Archéologique Champenoise (éd.), *Esquisse du paysage architectural à Dvrocortorm*. Arch. urbaine à Reims 8, Reims 2008, fig. 1.03.

⁷⁰ Stehlin, Akten H7, 12c, 31. Vgl. auch Stehlin, Akten H7, 12c, 28.

⁷¹ Dazu etwa Schwarz 1994, Abb. 11A sowie M. Horisberger, Th. Hufschmid, *Das römische Theater von Augst. Sanierungs- und Forschungsarbeiten 1994. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 16, 1995, 91-103* bes. Abb. 13. Bezüglich ihres ursprünglichen Standortes sind wir auf Spekulationen angewiesen: Denkbar ist, dass die halbwalzenförmigen Abdecksteine aus dem Bereich des Forums oder von einer Hangstützmauer im Bereich der Insulae 5 bis 10 stammen (vgl. Ammann, Schwarz 2011, Abb. 255). Für Letzteres spricht der Umstand, dass die meisten Hangstützmauern auf dem Kastelenplateau rund 0,5 m breit sind.

⁷² Stehlin, Akten H7, 12c, 31.

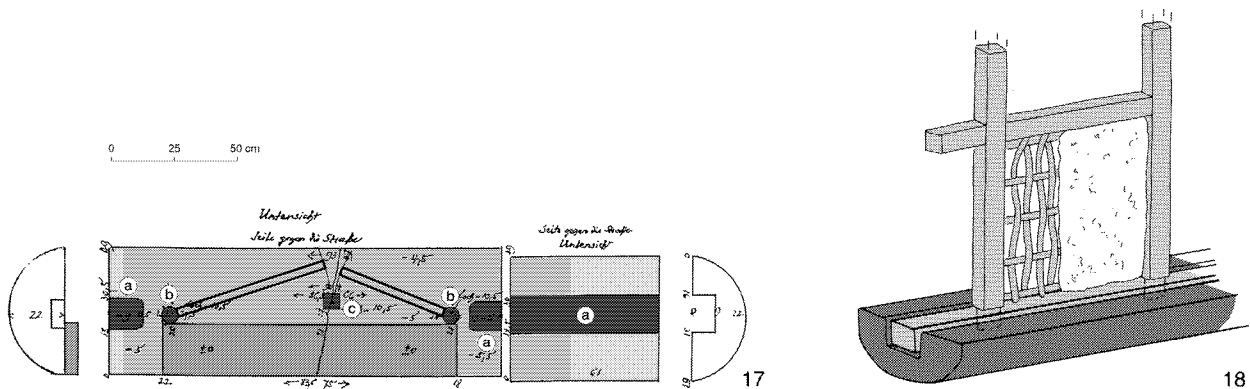


Abb. 17 und 18 – Augst, Insula 10: Raum 4 (Grabung 1928-1929.52). Aufsicht und Querschnitt der sekundär als Türschwelle bzw. Schwellsteine einer Fachwerkwand verwendeten halbwalzenförmigen Abdecksteine, mit Rekonstruktion. (Stehlin, Akten H7, 12c, 31; Augusta Raurica, Michael Vock und Felicitas Prescher).

a nachträglich ausgemesselte Nuten zur Aufnahme des Schwellbalkens der Fachwerkwand; b kreisrunde Vertiefung zur Aufnahme der Drehpfanne der Türflügel; c quadratische Vertiefung zur Aufnahme des Türriegels.

zweiflügligen Holztüre, deren Schliessvorrichtung – vermutlich ein *Riegel* – in der viereckigen Vertiefung fixiert werden konnte (Abb. 17, c). Der stehen gelassene, lang-rechteckige Steg diente als *Anschlag* für die beiden Flügel der Holztüre⁷³. Von Letzteren stammen höchstwahrscheinlich auch die „Eisenbeschläge“ (Abb. 19), die – zusammen mit einigen (heute leider verschollenen) „Bleistücken“ – auf der „Sandsteinschwelle“ gefunden wurden⁷⁴. „Nördlich neben der Sandsteinschwelle“, d. h. im Inneren von Raum 4 (Abb. 16, 9), wurden neben einer „eisernen Gabelspitze“, „zwei Bronzehülsen“ sowie ein Scharnier und ein Ringhaken aus Eisen gefunden (Abb. 19, 22.23.25.33.34). Ob es sich hierbei um die Überreste eines (ausgeplünderten) Recycling-Depots handelt und/oder um Objekte, die bei der Auffassung des Raums liegen geblieben sind, ist nicht mehr zu eruieren⁷⁵.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der ehemals nach Süden hin offene Raum 4 nach der Zerstörung von Insula 10 wieder instand gestellt und mit Hilfe einer Fachwerkwand in einen geschlossenen Raum umgewandelt worden ist. Die Fachwerkwand war mit einer zweiflügligen Türe versehen und stand auf einem Streifenfundament aus sekundär verwendeten und eigens für diesen Zweck zugerichteten halbwalzenförmigen Ab-

decksteinen (Abb. 17). Die recht aufwendige Konstruktionsweise der Fachwerkwand lässt zudem den Schluss zu, dass die Instandstellung bzw. Umnutzung von Raum 4 wohl im Hinblick auf eine längerfristige Nutzung erfolgte – die sich allerdings nicht näher umschreiben lässt. Die ins Rauminnere verrutschten Schwellsteine (Abb. 16, 6.7) sowie Brandspuren an einzelnen Objekten (z. B. Abb. 19, 22) sowie weitere Indizien (vgl. unten) deuten darauf hin, dass Raum 4 anlässlich einer Brandschatzung zerstört wurde.

Das aus Raum 4 stammende *Fundensemble 3* (Abb. 19, 22-37) enthält keine Münzen und keine keramischen Funde – eine genaue Datierung des Fundniederschlags ist folglich nicht möglich. Die Funde aus Bronze und Eisen können verschiedenen Funktionsbereichen zugeordnet werden. Zum einen sind mit den Zügföhrungsringen 22 und 23 sowie mit der Reibnagelföhrung 24 Elemente von Ross und Wagen vertreten⁷⁶. Zum anderen ist mit der Gabelspitze 33 ein landwirtschaftliches Gerät vorhanden. Dagegen stellen die unterschiedlichen Bauteile wie Schlossbestandteile 29-32, Splint 34, Scharnier 25 und Beschläge 26-28 Reste der baulichen Einrichtung dar. Aufgrund einer präzisen Fundortangabe „bei der Schwelle neben dem Gemach mit dem Bleiguss“

⁷³ z.B. M. Beltrán-Lloris, A. Mostalac Carillo, J. A. Laheras Corruachaga, Colonia Victrix Iulia Lepida-Clesia (Velilla de Ebro, Zaragoza), La arquitectura de la „Casa de los Delfines“, Zaragoza 1984, fig. 40.57; Ginouvès 1992, pl. 24, l. 4.

⁷⁴ Stehlin, Akten H7, 12c, 28. Die Bleistücke wurden nicht inventarisiert bzw. vermutlich ebenfalls verkauft (vgl. hier Anm. 113).

⁷⁵ Stehlin, Akten H7, 12c, 28. K. Stehlin vermerkt merkwürdigerweise keine Inventarnummern und listet auch nicht alle Objekte auf. Unsere Recherchen im Inventarbuch des HMB haben ergeben, dass es sich um Inv.RMA 1928.479-483 (V05968; hier Abb. 19, 22.23.25.33.34) handeln muss. Aus den Notizen von K. Stehlin (Akten H7, 12c, 28) geht nicht hervor, ob diese Objekte beieinander lagen oder ob es sich um Funde aus dem ganzen Raum handelt.

⁷⁶ Vgl. etwa auch B. Rabold, Ein römischer Alteisenfund aus dem Vicusbereich von Waldmössingen, Kreis Rottweil. Arch. Nachrichten Baden 32, 1984, 13-19 bes. Abb. 2; T. Spitzing, Der Eisendepotfund von Mengen, Kreis-Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Nachrichten Baden 32, 1984, 20-26 bes. Abb. 6; I. Stork, Neue Grabungen im römischen Gutshof bei Klinglabbach. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2009, 185-187 bes. Abb. 110.

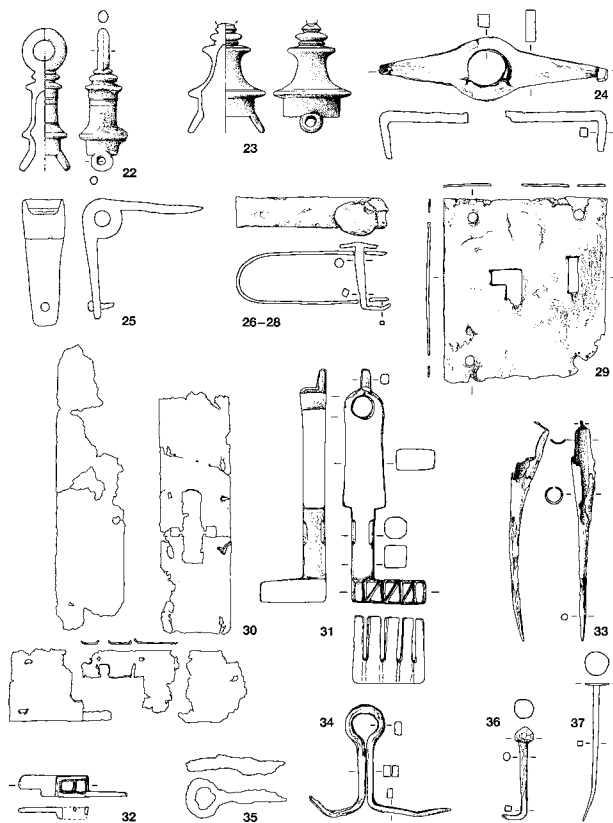


Abb. 19 – Augst, Ins. 10: Raum 4 (Grabung 1928-1929.52). Ensemble 3: 22-23 Bronze, 24-37 Eisen. M. 1:6 (Augusta Raurica, F. Prescher).

Ensemble 3 (FK V07858)

- 22 Zügföhrungsring; zylinderförmige Hülse mit zwei Endsclaulen und einem Ring aus Bronze. Inv.RMA 1928.482. – Vergleichsfunde: Schnitzler 1996; Walke 1965, Taf. 131, 5.
- 23 Zügföhrungsring; glockenförmige Hülse mit zwei Endsclaulen. Kopfring abgebrochen aus Bronze. Inv.RMA 1928.483.
- 24 Reibnagelföhrung aus Eisen. Inv.RMA 1928.624(?). – Vergleichsfunde: Künzl 1993, 279 Typ A1; Schaltenbrand-Obrecht 1996a, Kat. 190-191.
- 25 Gelenksclarnier aus Eisen. Inv.RMA 1928.479. Zurzeit nicht auffindbar; Zeichnung nach Stehlin, Akten H7, 12c, 93.
- 26 Beschlagband aus Eisen. Mit gleichlangen, einfach umgebogenen Schenkeln, ohne Gelenk. Scheibenkopfnagel mit vierkantigem Schaft erhalten. Inv.RMA 1928.629. – Vergleichsfunde: Schaltenbrand 1996a, Kat. 909.
- 27 Bandsclarnier aus Eisen. Inv.RMA -; FK -. Zurzeit nicht auffindbar; Zeichnung nach Stehlin, Akten H7, 12c, 109.
- 28 Bandsclarnier aus Eisen. Inv.RMA -; FK -. Zurzeit nicht auffindbar; Zeichnung nach Stehlin, Akten H7, 12c, 109.
- 29 Schlossblech mit gewinkelter und viereckiger Schlüsseldurchbrechung und vier erhaltenen Befestigungsclöchern, Eisen. Inv.RMA 1928.620.
- 30 Verschiedene Teile eines oder mehrerer Schlossbleche(s)? Langrechteckige Form mit verschiedenen Durchbrechungen und Befestigungsclöchern und in einem Fragment liegt noch ein Scheibenkopfnagel mit vierkantigem Schaft, Eisen Inv.RMA 1928.616a-f.
- 31 Grosser Schiebeschlüssel mit Ringgriff. Bart mit 8 Zähnen diagonal aufgegliedert, Eisen. Inv.RMA 1928.615. – Vergleichsfunde: Schaltenbrand-Obrecht 1996b, 493.
- 32 Schlossriegelfragment, Eisen. Inv.RMA 1928.621. – Vergleichsfunde: Ammann 2002, Taf. 37, 267.
- 33 Gabel- oder Rechenzinken, Eisen. Inv.RMA 1928.481. – Vergleichsfunde: Simpson 2000, pl. 40, 6.7.
- 34 Splint aus Eisen. Schenkel stark abgebogen. Inv.RMA 1928.480.
- 35 Ösenstift aus Eisen? Inv.RMA 1928.622. Zurzeit nicht auffindbar; Zeichnung nach Stehlin, Akten H7, 12c, 110.
- 36 Nagel mit kegelförmig ausgeschmiedetem Kopf, Eisen. Inv.RMA 1928.623.
- 37 Nagel mit flach ausgeschmiedetem Kopf und vierkantigem Schaft, Eisen. Inv.RMA 1928.630.
Nagel (wie 37). Laut Stehlin, Akten H7, 12c, 109 ausgeschieden.
Nagel (wie 37). Laut Stehlin, Akten H7, 12c, 109 ausgeschieden.
Nagel (wie 37). Laut Stehlin, Akten H7, 12c, 109 ausgeschieden.
Nagel (wie 37), Eisen. Laut Stehlin, Akten H7, 12c, 109 ausgeschieden.

durch K. Stehlin gehörten wahrscheinlich (mindestens) die Beschläge 26-28, das Schlossblech 29, der Riegel 32 und der Nagel 36 zur oben erwähnten Türe (Abb. 17, b.c)⁷⁷. Besonders hervorzuheben sind ferner die Bronzaufsätze für Joch- oder Deichselverbindungen

22.23. Der kürzere und breitere Aufsatz 23 ist sehr gut erhalten, nur der Ring ist sauber weggebrochen. Der lange, schmale Aufsatz 22 ist nicht fragmentiert, doch die Oberfläche ist stark durch Brand patiniert, und es haften noch Holzkohlereste an⁷⁸. An beiden – nicht paarweise

⁷⁷ Stehlin, Akten, H7, 12c, 100.109.110.

⁷⁸ Am Aufsatz 23 wurden nach Aussage der Grabungsunterlagen ebenfalls Holzkohlereste – auch im Innern – festgestellt (vgl. Stehlin, Akten, H7, 12c, 92). Diese wurden bei früheren Restaurierungsarbeiten entfernt.

benutzten – Exemplaren sind zwei kleine seitliche Ösen angebracht. Mithilfe dieser Ösen war der Führungsring mit Lederriemen oder Schnüren am Joch oder an der Deichsel befestigt⁷⁹. In diesem Zusammenhang ist schliesslich auf den erwähnten Jochbeschlag mit Eberprotome (Abb. 14) hinzuweisen, der vor Raum 1 auf der Victoriastrasse gefunden wurde⁸⁰. Ob einer der beiden Führungsringe und der Jochbeschlag mit Eberprotome einst allenfalls zusammengehört haben, muss jedoch offen bleiben.

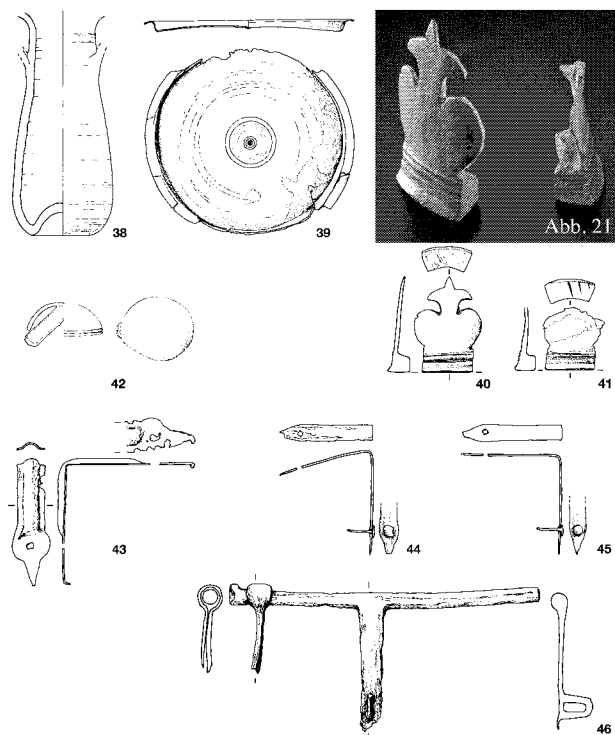


Abb. 20 – Augst, Ins. 10: Raum 5 (Grabung 1928-1929.52). Ensemble 4: 38 Gebrauchskeramik, 39-41 Bronze, 43-46 Eisen. M. 1:6 (Augusta Raurica, F. Prescher).

Abb. 21 – Augst, Insula 10: Raum 5 (Grabung 1928-1929.52). Von einem Gefäss (?) stammende Bronzefüsschen aus dem Brandschutt. Foto entspricht Abb. 20,40.41 (Augusta Raurica, S. Schenker).

Raum 5

In Raum 5 (Abb. 16) traf K. Stehlin eine deutlich erkennbare und von einem meterhohen Mauerschuttpaket überlagerte Brandschicht an⁸¹. Obschon keine genaueren Schilderungen vorliegen, darf davon ausgegangen werden, dass es sich bei *Fundensemble 4* (Abb. 20, 38-46) um die Relikte des Hausrats handelt. Offen bleibt jedoch, ob Ensemble 4 bereits anlässlich der (ersten) Zerstörung in den Boden gekommen ist oder ob die Objekte der *squatter occupation* zugerechnet werden müssen.

Ensemble 4 (FK V07386)

- 38 Amphore des Typs Augst 69 mit abgeschlagenen Henkeln und fehlendem Rand. Inv.RMA 1929.1514. – Publikation: Martin-Kilcher 1987/1994, Nr. 5709.
- 39 Fast ganz erhaltener Bronzeteller vom Typ ND 19 mit ausbiegendem Horizontalrand und flachem Boden ohne Standing, zwei konzentrische Rillenpaare auf der Tellerinnenseite. Inv.RMA 1929.1516. – Vergleichsfunde: Künzl 1993/2, Typentafel 6, ND 19; Künzl 1993/1, 167 ff.
- 40 Bronzener blattförmiger Gefässfuss auf kräftig profilierter, abgewinkelter Basis. Bodenunterseite scharriert. Inv.RMA 1929.1517. – Vergleichsfunde: Deimel 1987, Kat. 11, 1; Taf. 71, 2.3; Sedlmayer 1999, Taf. 51,11; Simpson 2000, Pl. 13, 7.
- 41 Bronzener blattförmiger Gefässfuss auf kräftig profilierter, abgewinkelter Basis, fragmentiert. Inv.RMA 1929.1518.
- 42 Halbkugelförmige Bronzekalotte mit viereckigem, an den Ecken leicht abgekanntem, eisernen Klöppel mit Bronzeummantelung. Inv.RMA 1929.1514.
- 43 Vollständiger Winkelbeschlag. Mit beidseitigen erhabener Rundung, die jeweils mit blattförmigen Enden abschliessen. Die Enden sind mit Befestigungslöchern versehen, Eisen. Inv.RMA 1928.639. – Publikation: Riha 2001, Kat. 504.
- 44 Winkelbeschlag mit bandförmigen, gleichlangen Schenkeln, die an den Enden Spitz zulaufen. Beide Enden sind mit Befestigungslöchern versehen. In einem Loch liegt noch ein Scheibenkopfnagel mit vierkantigem Schaft, Eisen. Inv.RMA 1928.640a. Publikation: Riha 2001, Kat. 510 (irrtümlicherweise als Bronze bezeichnet).
- 45 Winkelbeschlag mit bandförmigen Schenkeln. Ein Schenkel etwas kürzer durch das Abbiegen verursacht. Beide Enden mit Befestigungslöchern; in einem liegt noch ein Scheibenkopfnagel mit vierkantigem Schaft, Eisen. Inv.RMA 1928.640b. – Publikation: Riha 2001, Kat. 511 (dort irrtümlicherweise als Bronze bezeichnet).
- 46 Eingerichte von Schiebeschloss. Der Mittelarm trägt eine viereckige Längsöse und am Längsarm hängt noch ein Splint mit Öse. Eisen. Inv.RMA 1928.637. – Vergleichsfunde: Ammann 2002, Kat. 259; Hagendorn 1999, Kat. 279.

⁷⁹ Simon 2009, 116-117, Abb. 8a,53.65 weist darauf hin, dass Aufsätze mit Ösen nicht mithilfe eines Holzapfens auf die Deichsel montiert waren, sondern wegen der starken Krafteinwirkung auf das Deichsel-Joch-Gefüge flexibel sein mussten. Ein weiteres gutes Vergleichsstück mit seitlichen Ösen in Mundolsheim, Elsass: B. Schnitzler, Cinq siècles de civilisation romaine en Alsace. Collect. musée arch. 4, Strasbourg 1996, 149 Kat.-Nr. 95.

⁸⁰ Stehlin, Akten H7, 12c, 34. Dazu Kaufmann-Heinimann 1977, Kat. 270; Kaufmann-Heinimann 1998, Kat. 270; Deschler-Erb 1998, 172-173.

⁸¹ Stehlin, Akten H7, 12c, 28.64.111ff.

Beim einzigen noch erhaltenen Keramikgefäß (Abb. 20, 38) handelt es sich um eine spezielle Kleinamphore des Typs Augst 69, in der wahrscheinlich Fischsauce transportiert worden ist. Dieser Typ ist in Augusta Raurica nicht häufig belegt und wird ins 3. Jahrhundert datiert⁸². Die übrigen Gefässe bzw. Gefässtteile bestehen aus Bronze. Zum Ersten ist dies ein kleiner Teller 39 mit Horizontallrand und ehemals flachem Boden ohne Standring. Er findet eine gute Parallele zu Tellern des Typs ND19 aus dem Hortfund von Neupotz⁸³. Dazu kommen zwei Gefässfüsse 40.41 mit abgewinkelter Basis und mit blattförmig gestalteter Schauseite (Abb. 21). Der obere Teil des Fusses 41 ist nicht vollständig erhalten, kann aber höchstwahrscheinlich wie der Fuss 40 mit einem Blatt ergänzt werden. Gute Parallelen für diese aufwendig gestalteten Zierfüsse können wir zurzeit nicht nennen. Entfernt verwandt sind winkelförmige Eimerfüsse, die häufig eine verzierte Basis, aber meistens keine Schauseite aufweisen⁸⁴. Das leicht ovale, glockenförmige Objekt 42 können wir nicht genauer deuten. Der aus Eisen gearbeitete, fast viereckige Bolzen ist mit einem bronzenen Mantel überzogen⁸⁵. Das Objekt kann weder als Glocke⁸⁶ noch als Achsnagel⁸⁷ und wohl – unter anderem wegen der massiven Verarbeitung – auch nicht als Möbelaufsatz interpretiert werden⁸⁸. Vielleicht handelt es sich bei 42 um den Teil eines Wagens⁸⁹; schlüssig belegen lässt sich diese Annahme aber nicht.

Die Winkelbeschläge 43–45 wurden bereits von E. Riha publiziert⁹⁰. Zwei weitere Winkelbeschläge 44.45 sind derart gleich verarbeitet, dass man annehmen darf, dass sie vom selben Kästchen oder derselben Truhe stammen. Das eiserne Eingerichte 46 dürfte dagegen zu einer Türe gehört haben.

Raum 6

Der von K. Stehlin als „Gemach mit dem Bleiguss“ bezeichnete Raum wurde – wie die in den Mauerecken beobachteten Vertiefungen im kaiserzeitlichen Mörtelgussboden nahelegen (Abb. 22, 1.2)⁹¹ – im Anschluss an die Zerstörung wahrscheinlich mit einer Dachkonstruktion versehen.

Die in Raum 6 gefundenen *Eisen- und Bleiobjekte* (vgl. Abb. 24) bezeugen zudem, dass im instand gestellten Raum 6 nicht nur Blei gesammelt und gehortet, sondern auch in grösserem Umfang verarbeitet worden ist. Letzteres bezeugt namentlich der von K. Stehlin leider nur kursorisch beschriebene und vom Historischen Museum Basel kurze Zeit später verkaufte, insgesamt etwa 50 kg (!) schwere „Bleiguss“ (Abb. 23, 4)⁹². Aus dem Umstand, dass ein Teil des rund 0,4 m² grossen, offenbar formlosen „Bleigusses“ im Innern einer (halb-)kreisförmigen Rinne und unter einer Holzkohleschicht lag (Abb. 22, 6; 23, 5), möchten wir schliessen, dass hier mithilfe eines offenen Feuers Blei aus- oder eingeschmolzen worden ist.

⁸² Martin-Kilcher 1994, 452 Kat. 5709 und Anm. 653. – Aus Nida-Hedderheim: U. Ehmig, Die römischen Amphoren im Umland von Mainz, Frankfurter Arch. Schriften 5, Frankfurt 2007, 40 Taf. 53.0812.

⁸³ Künzl 1993, 167–168 Abb. 54 und Typentafel 6, Typ ND19.

⁸⁴ Deimel 1987, 123 Taf. 10.8.124; 11.1; Sedlmayer 1999, 113 Taf. 51.11; Simpson 2000, 48 Taf. 13.7. Im Bronzedeot des RMA werden weitere, unpublizierte winkelförmige Füsse aufbewahrt (z. B. 1963.8466; 1968.6391 und 1976.7268). Für Hinweise zu diesen Bronzefüssen danken wir Sylvia Fünfschilling, Augst, und Eckhard Deschler-Erb, Zürich. E. Deschler-Erb datiert die Eimerfüsse „prima vista“ in die mittlere bis späte Kaiserzeit (e-mail vom 29.09.2010).

⁸⁵ Die Röntgenaufnahmen (RMA-Röntgennummern 2010.115.116) zeigen, dass der eiserne Bolzen mit Bronze ummantelt ist und an der Basis mit der halbkugeligen Kalotte verbunden war. Es kann sich somit nicht um einen Glockenklöppel handeln. Der Bronzemantel des Eisenbolzens und die Kalotte waren aus einem Stück gearbeitet und der Bolzen aus Eisen in einem zweiten Arbeitsschritt in den Bronzemantel eingearbeitet worden. Für die Anfertigung der Röntgenaufnahmen und für die anregenden Diskussionen danken wir Nina Fernández, Augst.

⁸⁶ Halbkugelige und pyramidenförmige Glocken bzw. Glöckchen haben fast immer einen ösenförmigen Griff. Vgl. etwa Franke 2009, 46 Taf. 36.785–787; 37.788–795. Eine Glocke mit fehlendem Befestigungsbügel im Hortfund von Neupotz: Künzl 1993, Taf. 663.J24.

⁸⁷ Achsnägel sind manchmal in der Grundform viereckig und im Schnitt halbkreisförmig. Der Eisenkern wird mit einem Bronzemantel überzogen und mit einem Eisennagel vervollständigt. Der mit Bronze ummantelte Eisenbolzen von 42 ist viel zu kurz, um an der Achse gut angebracht zu werden. Vgl. Franke 2009, 45 Taf. 36.778–782.

⁸⁸ Möbelaufsätze sind meistens weniger gross und schwer, aus Bronzeblech getrieben und häufig durch verschiedene Verzierungselemente gegliedert. Vgl. Riha 2001, 73–81.

⁸⁹ Am Wagen aus Kozármisleny war am Hintergestell ein Paar halbkugelige Aufsätze angebracht, das annähernd mit unserem Exemplar 42 zu vergleichen ist (Kiss 1989, 100 Abb. 36.7).

⁹⁰ Riha 2001, 68–69.88 Kat. 504.510–511.

⁹¹ Stehlin, Akten H7, 12c, 30.64.102ff. Der Boden wird von K. Stehlin (Akten H7, 12c, 30) nicht näher beschrieben, die Ergebnisse der Georadar-Prospektionen stützen jedoch diese Vermutung. Vgl. Sütterlin 2007, Abb. 21.

⁹² Laut dem Kassabuch des HMB 1926–1933, Seite 98 (Standort: Archiv des HMB) beliefen sich die Einnahmen aus dem Verkauf des Bleivergusses auf rund Sfr. 25. – Laut W. Gacht (Hrsg.), Handbuch der Metallmärkte, Berlin 1974, 21 betrug der Preis für eine Tonne Blei auf dem Weltmarkt zum Zeitpunkt des Verkaufs (1929) etwa 20 Pfund Sterling. Nimmt man den damaligen Wechselkurs (1 Pfund Sterling = Sfr. 25.–) als Berechnungsgrundlage, dürften seinerzeit rund 50 kg Blei verkauft worden sein. – Vgl. in diesem Zusammenhang etwa P. J. Casey, J. L. Davies (with J. Evans), Excavations at Segontium (Caernarfon) Roman Fort, 1975–1979. CBA Research Report 90, London 1993, 211f., die explizit darauf hinweisen, dass nur in Ausnahmefällen grössere Bleimengen gefunden werden.

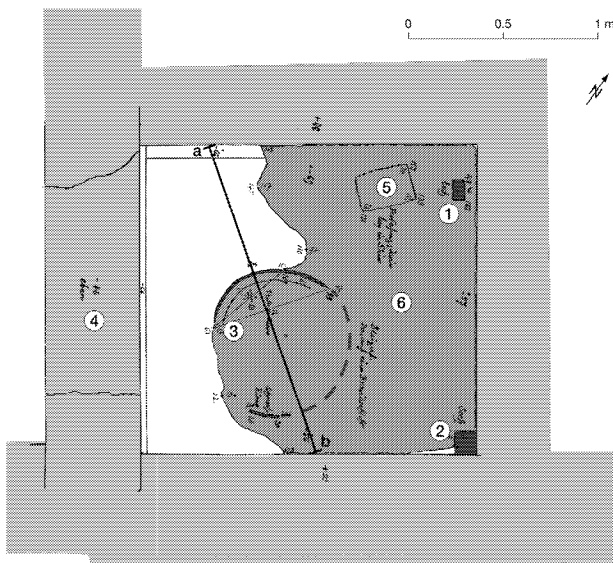


Abb. 22 – Augst, Insula 10: Raum 6 (Grabung 1928-1929.52); vgl. Abb. 16. Aufsicht mit dem Verlauf von Profillinie a – b (Abb. 23). Die Ausdehnung der auf dem „Bleiguss“ liegenden Brandschicht ist grau gerastert (Stehlin, Akten H7, 12c, 30, Ergänzungen M. Vock). 1.2 Pfostenloch; 3 in den Mörtelgussboden eingeschrötelte Rinne zum Sammeln des geschmolzenen Bleis; 4 Negativ einer entfernten Türschwelle aus Sandstein; 5 in einer rechteckigen Vertiefung im Mörtelgussboden liegender, evtl. als Unterlage für den Amboss (= Abb. 24,56) verwendeter Steinquader; 6 Ausdehnung der Brandschicht, die den „Bleiguss“ überlagerte.

Das flüssige Blei wurde wahrscheinlich in der von K. Stehlin dokumentierten, rund 0,3 m tiefen ringförmigen Rinne (Abb. 22, 3; 23, 3) gesammelt⁹³. Zur Ausstattung der metallverarbeitenden Werkstatt in Raum 6 gehörte neben dem Amboss (Abb. 24, 56), der möglicherweise auf dem in den Boden eingelassenen Steinquader (Abb. 22, 5) stand, ein Hammer, in dessen Tülle noch die verkohlten Reste eines Holzstiels steckten

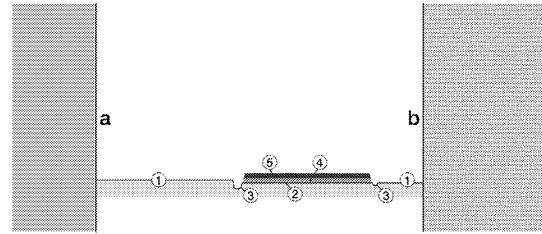


Abb. 23 – Augst, Insula 10: Raum 6 (Grabung 1928-1929.52). Nach Angaben von K. Stehlin rekonstruiertes Profil a – b (Stehlin, Akten H7, 12c, 30, Ergänzungen M. Vock).

1 kaiserzeitlicher Mörtelgussboden; 2 abgeschroteter Teil des kaiserzeitlichen Mörtelgussbodens; 3 in den Mörtelgussboden eingeschrötelte Rinne zum Sammeln des geschmolzenen Bleis; 4 Bleiguss; 5 „Brandschicht“.

(Abb. 24, 58) sowie ein Meissel aus Eisen (Abb. 24, 57). Mit diesen Werkzeugen wurde wahrscheinlich das eingesammelte bzw. eingeschmolzene Altblei zerkleinert und flach gehämmert. Für Letzteres sprechen auch die Meissel- und Hammerspuren auf den Bleifragmenten⁹⁴. Die übrigen in Raum 6 gefundenen, leider nur teilweise erhaltenen Eisenobjekte stammen wahrscheinlich von einem Kasten oder einer Truhe (z. B. Abb. 24, 59-61). Allerdings bleibt offen, ob es sich um Relikte eines funktionsfähigen Möbelstücks handelt oder um zusammengetragenes Altmetall⁹⁵.

Da K. Stehlin die zusammen mit dem „Blei[ver]guss“ gefundenen Bleiobjekte – abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen (Abb. 24, 74-76)⁹⁶ – nicht näher beschreibt, kann lediglich vermutet werden, dass es sich dabei um Wasserleitungen aus Blei⁹⁷ und/oder um den Bleiverguss von Eisenklammern gehandelt hat. Letztere stammen möglicherweise vom Forumstempel oder aus dem architektonischen Kontext des Victoriapfeilers (Abb. 8), ohne dass aber die Herkunft aus einem anderen Monumentalbau, z.B. aus dem Theater, *a priori* ausgeschlossen

⁹³ Stehlin, Akten H7, 12c, 30 (mit Detailskizze, auf der unsere Abb. 23 beruht). – Ein ähnlicher Befund ist beschrieben bei: A. Neuburger, Die Technik des Altertums⁴, Reprint Leipzig 1981, 21f. – Zur Bleiverhüttung und -verarbeitung allg. vgl. J. Riederer, Archäologie und Chemie. Einblicke in die Vergangenheit. Kat. Rath-Museum Berlin 1987, 131ff.253ff. (Bibliographie), zu den Bleifunden aus Augusta Raurica vgl. Guénette-Beck, Furger 2004, 245ff.

⁹⁴ Stehlin, Akten, H7, 12c, 30.103. Zum Amboss Mutz 1976, 24ff. Abb. 20.

⁹⁵ Dazu auch Fasold, Weber 1987, 45 Anm. 31 sowie Ammann, Schwarz 2011, 309ff. Abb. 293.374f. (mit weiteren Beispielen).

⁹⁶ Die auf Abb. 24, 74-75 dargestellten Bleifunde (Inv.RMA 1929.1637-1639) werden wie folgt beschrieben: „... zwei mit senkrechter Wand und winkelrecht umgebogenem Rand [Skizze], einer mit Bruchrand und Hammerschlägen auf der einen Fläche“ (Stehlin, Akten, H7, 12c, 30). Die Durchsicht des Inventarbuches ergab ferner, dass offenbar ein weiteres Bleifragm. aufbewahrt worden ist (Inv.RMA 1929.134 = hier Abb. 24, 76).

⁹⁷ Aus dem Inventarbuch des HMB geht hervor, dass in der Insula 10 verschiedentlich Bleiröhren zum Vorschein gekommen sind. Neben dem „vom Ablauf eines Badebassins“ stammenden Exemplar (Abb. 27, C) vgl. Inv.RMA 1929.122 (L. 56 cm); 1929.123 (L. 44 cm); 1929.651 (L. 29 cm). Da es sich um relativ kurze Fragmente handelt, ist denkbar, dass die fehlenden Teile dem Bleiraub zum Opfer gefallen sind. Weitere Bleiröhren aus diesem Bereich der Insula 10 werden erwähnt bei Schulthess 1928, 56. Zu einer Bleiröhre aus der Hohwartstrasse vgl. Stehlin 1890-1934, 35f. Abb. 26.

werden kann⁹⁸. Bei einem weiteren Teil der Bleifunde handelte es sich zweifelsfrei um Fragmente von *tegulae* (Abb. 24, 74-75) bzw. eines Wassertanks (Abb. 24, 76), die offensichtlich mithilfe eines Meissels verkleinert worden sind⁹⁹.

Wozu das eingeschmolzene Blei im konkreten Fall verwendet worden ist, liess sich leider nicht eruieren, da keine Halbfabrikate gefunden worden sind. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass Blei in der Antike u.a. zum Lötten verwendet wurde¹⁰⁰ und dass eine erstaunliche Fülle von zivilen und militärischen (Alltags-)Gegenständen aus Blei hergestellt wurde¹⁰¹. In diesem Zusammenhang sei beispielsweise auf einen aus der Mitte des 4. Jahrhundert stammenden, mit Bleiplatten ausgefütterten Sarkophag aus dem Gräberfeld Kaiseraugst-Stalden hingewiesen¹⁰². Dass die seinerzeit in Raum 6 gefundene Bleimenge – trotz des beachtlichen Gewichts von rund 50 kg – nur den Bruchteil der für die Herstellung eines Bleisarkophags benötigten Bleimenge darstellt, zeigt der vollständig erhaltene, rund 118 kg schwere Bleisarkophag aus *Arbor Felix* (Arbon TG)¹⁰³.

Blei dürfte aber im konkreten Fall auch aus einem anderen Grund sehr begehrt gewesen sein: Mit der Zugabe von Blei als Flussmittel lässt sich nämlich der Schmelzpunkt von Altbronze deutlich herabsetzen. Gerade in Augusta

Raurica, wo in der Spätzeit nachweislich zahlreiche Grossbronzen, aber auch von Statuensockeln stammende Verkleidungsplatten aus Bronze zerschlagen und eingeschmolzen worden sind¹⁰⁴, dürfte Blei sicher ein sehr begehrt Rohstoff gewesen sein.

Das aus Raum 6 stammende *Fundensemble 5* (Abb. 24, 47-76) lässt sich wegen des Fehlens von Keramikfunden und Münzen nicht datieren. Dem leider nicht mehr verifizierbaren Hinweis von K. Stehlin, demzufolge „unter dem Bleiguss Scherben des 7. Jahrhunderts und über dem Bleiguss Scherben des 8. Jahrhunderts“ zum Vorschein gekommen sein sollen¹⁰⁵, ist aus heutiger Sicht keine Bedeutung beizumessen: Zum einen ist im Gebiet der Oberstadt von Augusta Raurica – im Gegensatz zur Unterstadt¹⁰⁶ – bis zum heutigen Tage keine frühmittelalterliche Keramik zum Vorschein gekommen¹⁰⁷, zum anderen sind die Probleme, die man damals mit der zeitlichen Einordnung des Fundgutes hatte, auch in anderem Zusammenhang manifest geworden¹⁰⁸. Im konkreten Fall basierte die frühmittelalterliche Datierung wahrscheinlich auf dem relativ „primitiven“ Habitus der (leider nicht aufbewahrten) spätrömischen (?) Keramik.

Einen Hinweis auf die approximative Zeitstellung von

⁹⁸ Ob in den (heute zerstörten) Klammerlöchern des Victoriapfeilers seinerzeit Bleivergussreste angetroffen wurden, entzieht sich unserer Kenntnis. Die dort gefundenen Eisenklammern (Abb. 8, 19-21) sprechen jedoch dafür. – Zu den verbleiten Eisenklammern im Fundament des Bühnengebäudes vgl. Furger 1988, 133ff. bes. Abb. 141.143. Ein Gusssteg aus Blei wurde zudem in den Schichten der Phase 22 gefunden (Furger, Deschler-Erb 1992, Taf. 94, 22/138); zu den Gussstegen des Forumstempels vgl. Schwarz 1991B, 185ff. bes. Abb. 45, 20-26 und Guénette-Beck, Furger 2004, 265.

⁹⁹ Die zweite Massangabe bei K. Stehlin (Akten, H7, 12c, 30) bezieht sich vermutlich auf die zusammengefalteten Bleiplatten, die offenbar rund 3 cm dick waren.

¹⁰⁰ Vgl. etwa W. Gaitzsch, Ergologische Bemerkungen zum Hortfund im Königsforst und zu verwandten römischen Metalldepots. Bonner Jahrb. 184, 1984, 379-477 bes. 383 (Verweis auf einen Hort aus Selz mit Bleifunden und Lötkolben).

¹⁰¹ Allg. Cochet 2000; ferner: Museo Nacional de Arqueología Marítima y Centro Nacional de Investigaciones Arqueológicas submarinas (Hrsg.), *Plumbum nigrum. Producción y comercio del plumbo en Hispania*, Cartagena 1987; Furger, Deschler-Erb 1992, Taf. 66, 16/179.16/180; J. Oldenstein, Fundindex zu „Der obergermanisch-rätische Limes des Römerreiches“, Mainz 1982, 38 (bes. Bleiklumpen, Gussreste und Halbfabrikate aus Blei); G. Franzius, Die römischen Funde aus Kalkriese. In: W. Schlüter (Hrsg.), *Kalkriese – Römer im Osnabrücker Land. Archäologische Forschungen zur Varusschlacht*, Bramsche 1993, Abb. 23.44a.b.66.69; M. T. Ehses, *Varia*. In: H.-J. Schalles, Ch. Schreiter (mit Beitr. von U. Boelcke, C. Bridger, D. von Detten et al.), *Geschichte aus dem Kies. Neue Funde aus dem Alten Rhein bei Xanten. Xantener Berichte: Grabung – Forschung – Präsentation 3*, Köln 1993, 103f. bes. Abb. 83; F. M. Feldhaus, Die Technik der Antike und des Mittelalters, Leipzig 1931, Abb. 209 (Bleifütterung der Zylinder einer römischen Wasserpumpe aus Metz); Kaiser, Sommer 1994, Abb. 258 (aus Blei hergestellte Abdichtungen von Nahtstellen der Dachhaut); D. Baatz, Schleudergeschosse aus Blei – eine waffentechnische Untersuchung. Saalburg-Jahrb. 45, 1990, 59ff.; Th. Völling, Funditores im römischen Heer. Saalburg-Jahrb. 45, 1990, 24ff.

¹⁰² B. Rütli, Neues zu einem alten Grab in Kaiseraugst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 211-217 bes. 212ff. Anm. 10 (mit weiterer Literatur); 19.20 (mit Verweis auf weitere Bleifunde aus Gräbern in Augusta Raurica); Abb. 3. – Zu weiteren Bleifunden aus dem 4. Jahrhundert vgl. Guénette-Beck, Furger 2004, 265.

¹⁰³ J. Bürgi, Pfyn - Ad Fines. Arch. Schweiz 6, 1983, 146-160 bes. 148.

¹⁰⁴ Vgl. Janietz Schwarz, Rouiller 1996; Janietz 2000; Schwarz 2000, 41-53 bes. 48ff. Abb. 31.

¹⁰⁵ Stehlin, Akten, H7, 12c, 28. – Unter den Funden aus der Insula 10 finden sich keine spätantiken oder jüngeren Funde (vgl. Inventarbuch HMB, Jahrgänge 1928 und 1928, Parzelle Gessler). In den Akten (H7, 12c, 28) sind diese Keramikfunde weder genauer beschrieben, abgebildet oder mit Verweis auf eine Inv.Nr. des HMB versehen.

¹⁰⁶ z.B. S. Fünfschilling (unter Mitarb. von V. Vogel Müller), Funde des späten 4. bis 6. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Nordwestteil der Grabung 1997.04 Kaiseraugst, «Löwen». Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 19, 1998, 71-91; R. Marti, Zwischen Römerzeit und Mittelalter. Forschungen zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Nordwestschweiz (4.–10. Jahrhundert). Arch. und Museum 41, Liestal 2000, 63ff.; S. Ammann, in: U. Müller (mit Beitr. von S. Ammann, C. Grezet, L. Grolimund, M. Peter, C. Saner, S. Waddington), *Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2008*. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 30, 213-239 bes. 124ff. Abb. 20.

¹⁰⁷ Etwa Fünfschilling 2006; Schatzmann 2011; Schatzmann (in Vorb.).

¹⁰⁸ Vgl. Stehlin 1890-1934, 24 bes. Anm. 28. Die Datierung der bei Schwarz 1991A, 87f. bes. Anm. 167.169 erwähnten, heute verschollenen Altfunde aus dem 5. Jh. n. Chr. ist ebenfalls nicht gesichert.

Ensemble 5 liefern hingegen die insgesamt neun Beschlagteile 47–55, die in Raum 6 gefunden wurden¹⁰⁹; Runde Beschläge mit gewölbter Kopfplatte wie das Exemplar 47 waren ab 230/240 bis ins frühe 4. Jahrhundert in Gebrauch¹¹⁰.

Fünf der insgesamt acht Beschläge mit Gegenknöpfen (48–52) weisen einen Durchmesser von 25 mm auf; drei sind mit 21 mm etwas kleiner (53–55). Die Stiftlängen sind mit etwa 6 bzw. 3 mm ziemlich kurz. Diese kurzen Stifte sprechen dafür, dass alle Beschläge auf dickem Leder fixiert waren. Ein Beschlag ist deutlich grösser als die übrigen Exemplare (Abb. 24, 47) und besitzt zudem drei und nicht – wie sonst üblich – zwei Stifte. Die in einer „Kultgrube“ in Arras gefundenen und offensichtlich an einem (nicht mehr erhaltenen) Lederriemen befestigten Beschläge (Abb. 25) zeigen jedoch, dass ein grosses Beschlag durchaus mit kleineren Beschlägen vergesellschaftet sein kann¹¹¹ und dass unterschiedlich grosse Beschläge dem gleichen Zeithorizont angehören¹¹². Der Rekonstruktionsvorschlag zu den Funden aus Arras (Abb. 25) zeigt zudem, wie die Beschläge 47–55 auf dem Lederriemen angeordnet gewesen sein könnten – und dass in unserem Fall wahrscheinlich einige Beschläge fehlen.

Die meist isoliert gefundenen Beschläge dieses Typs werden als Teile des Pferdegeschirrs interpretiert oder, basierend auf der Fundvergesellschaftung in der erwähnten Grube aus Arras und in Gräbern, als Gürtelbestandteile¹¹³. Für Ersteres könnten z. B. Funde aus Neupotz¹¹⁴ sprechen, für Letzteres Grabfunde in Brumath, Rheinzabern oder in der Nekropole Kaiseraugst-Widhag¹¹⁵. Ob es sich im Fall der in Raum 6 gefundenen Beschläge um die Relikte eines Gürtels handelt oder um Teile des Pferdegeschirrs, lässt sich im konkreten Fall jedoch nicht mit Bestimmtheit sagen¹¹⁶.

Offen ist auch, ob die in Raum 6 gefundenen Beschläge einen (weiteren) Beleg für die Präsenz von Armeegehörigen im dritten Viertel des 3. Jahrhunderts darstellen¹¹⁷. Für diese Annahme könnte allenfalls der Umstand sprechen, dass Beschläge dieses Typs in militärischen Fundplätzen deutlich häufiger vorkommen als in zivilen Kontexten und dass die Armee andernorts ihren Metall- bzw. Bleibedarf erwiesenermassen mit zivilem Schrott gedeckt hat¹¹⁸. Andererseits hat die Auswertung des Fundmaterials aus der eingangs erwähnten *taberna* (Augst, Insula 5/9) gezeigt, dass Waffen und militärische Ausrüstungsgegenstände wahrscheinlich auch von Zivilisten gesammelt und gehortet worden sind¹¹⁹.

Der Henkel 59 und die zwei Splinte mit Ösen 60.61 gehören am ehesten zu einem Kasten oder einer Truhe. Bei beiden Exemplaren fällt auf, dass die Schenkel auf derselben Höhe umgebogen sind. Dasselbe Phänomen zeigt sich bei den sieben Verbindungselementen 64–70. Sie könnten demnach zum selben Möbelstück gehört haben. Weitere Mobiliarteile 62 oder Bauteile 63, 71–73 wurden zwar von K. Stehlin gezeichnet, später jedoch ausgeschieden¹²⁰.

Der Eisenamboss 56, der Meissel 57 und der Hammer 58 bildeten sicherlich eine funktionale Einheit. Der 35,7 kg schwere Amboss 56 wurde bereits von Alfred Mutz publiziert. Da der Amboss keine Spitze an der Unterseite aufweist, war er wohl in einen hölzernen Ambossstock eingelassen. Dieser stand möglicherweise auf einer Steinplatte (Abb. 22, 5). Des Weiteren hat A. Mutz festgestellt, dass die Arbeitsfläche stark gewölbt ist und sich deswegen vorab für schwere Schmiedearbeiten eignete. Zur Herstellung dieses Ambosses meint A. Mutz: „*Die Herstellung eines solch respektablen Werkstückes konnte nur von einer Gruppe erfahrener Schmiede gemeistert werden*“¹²¹.

¹⁰⁹ Stehlin, Akten, H7, 12c, 105 (ohne Hinweis auf den genauen Fundort).

¹¹⁰ Vgl. Oldenstein 1976, 186–187; Gschwind 1998, 123–124, Abb. 6,1–3; A. Reis (mit Beitr. von P. H. Blänske, E. Hahn, K. W. Alt, G. Brandt), Nida-Hedernheim im 3. Jahrhundert n. Chr. Studien zum Ende der Siedlung. Schr. Arch. Mus. Frankfurt 24, Frankfurt a. M. 2010, 122f. Abb. 86,109–124.

¹¹¹ Jacques 1993, 195–199 bes. Abb. 5. Die Grube F.20 enthielt neben Keramik und Ziegel Reste eines fünfjährigen Kindes und eines ungefähr dreizehnjährigen Mädchens. Die Anlage, zu der die Grube F.20 gehörte, wird vom Verfasser als „lieux de culte germanique“ interpretiert (vgl. Jacques 1993, 197).

¹¹² Oldenstein 1976, 171.

¹¹³ Oldenstein 1976, 187.

¹¹⁴ Deutung der Beschläge als „Riemenverbinder“ bei Alföldy-Thomas 1993, 339, G26–28.

¹¹⁵ Gschwind 1998, 124 mit weiterführender Literatur. Zum kleinen Beschlag mit Gegenknopf aus Brandgrubengrab 6 in der Nekropole Kaiseraugst-Widhag vgl. S. Mayer, Das römische Brandgräberfeld „Widhag“ (Kaiseraugst, AG). Unpublizierte Lizentiatsarbeit Universität Basel, Basel 2010, 52f. Taf. 6,2.

¹¹⁶ Daran ändern auch die Wagenbestandteile aus Raum 4 (vgl. Abb. 19,22–24) sowie die im Bereich der Victoriastrasse gefundene Eberprotome (vgl. Abb. 14) nichts.

¹¹⁷ Martin-Kilcher 1985, 181ff.; Deschler-Erb, Schwarz 1993, 173ff. bes. 180f.

¹¹⁸ Etwa B. und H. Galsterer, Zum Stadtrecht von Lauriacum. Bonner Jahrb. 171, 1971, 334–348 bes. 338 Anm. 15ff.; W. Zanier, Ein spätrömischer Werkplatz in Bellenberg. Bayer. Vorgeschichtsbl. 56, 1991, 213–217. – Ebenfalls erwogen wurde dies von Martin 1977, 26 im Fall des Recycling-Depots mit der sog. Nuncupator-Inschrift (Insula 20) und des sog. Schrottfunds aus Insula 28. Konkrete Hinweise fehlen allerdings in beiden Fällen (vgl. Janietz Schwarz, Rouiller 1996; Janietz 2000 und Schwarz 2000, 41–53 bes. 48ff. Abb. 31).

¹¹⁹ Ammann, Schwarz 2011, 397 Anm. 912.

¹²⁰ Stehlin, Akten, H7, 12c, 102.108.

¹²¹ Mutz 1976, 24–26, Abb. 20. Ein weiterer gut vergleichbarer Blockamboss stammt aus dem Kastell Ellingen (Zanier 1992, 191 Taf. 30,C99, mit weiterführender Literatur).

Ensemble 5 (47-70 FK V05967; 74-76 FK FK V07854)

- 47 Grosses, rundes Beschläg mit drei Nieten mit Gegenköpfen, Bronze. Inv.RMA 1928.606. – Vergleichsfunde: Oldenstein 1976, Taf. 56, 686-694; Schwarz 2002, Abb. 118, 24.
48 Rundes Beschläg mit Niet und mit Gegenkopf, Bronze. Inv.RMA 1928.607. – Vergleichsfunde: Schwarz 2002, Abb. 118, 22; Oldenstein 1976, Taf. 47, 512-515 und Taf. 48, 516-527.
49 Rundes Beschläg mit Niet und mit Gegenkopf, Bronze. Inv.RMA 1928.608.
50 Rundes Beschläg (wie 49). Inv.RMA 1928.609.
51 Rundes Beschläg (wie 49). Inv.RMA 1928.610.
52 Rundes Beschläg (wie 49). Inv.RMA 1928.611.
53 Rundes Beschläg (wie 49). Inv.RMA 1928.612.
54 Rundes Beschläg (wie 49). Inv.RMA 1928.613.
55 Rundes Beschläg (wie 49). Inv.RMA 1928.614.
56 Amboss. Eisen. Inv.RMA 1928.591. – Publikation: Mutz 1976, 24 ff. mit Abb. 20. Vgl. Garbsch 1966, Taf. 36,2.
57 Meissel. Eisen. Inv.RMA 1928.642.
58 Hammer mit Resten des verkohlten Stieles, Eisen. Griff rekonstruiert. Inv.RMA 1928.641.
59 Vollständiger Kastenhenkel. Die Enden sind kegelförmig abgerundet. Beide Splinte sind gut erhalten, Eisen. Inv.RMA 1928.599. – Publikation: Riha 2001, Kat. 134.
60 Splint mit Ring, Eisen. Splintschenkel stark abgebogen. Inv.RMA 1928.643.
61 Splint mit Ring, Eisen. Splintschenkel stark abgebogen. Inv.RMA 1928.600.
62 Beschlag aus Eisen. Inv.RMA 1928.604. Im Depot zurzeit nicht auffindbar; Zeichnung nach Stehlin, Akten H7, 12c, 108.
63 Bauklammer aus Eisen. Inv.RMA 1928.605. Im Depot zurzeit nicht auffindbar; Zeichnung nach Stehlin, Akten H7, 12c, 108.

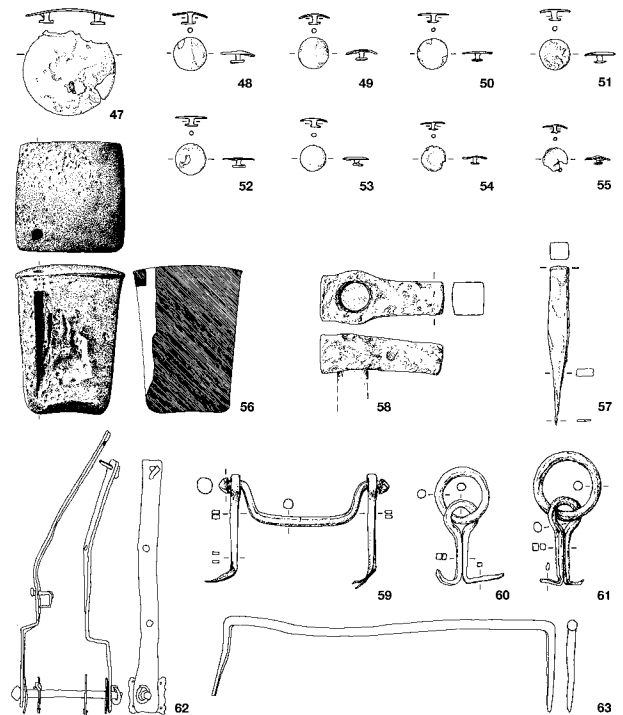


Abb. 24 – Augst, Ins. 10: Raum 6 (Grabung 1928-1929.52). Ensemble 5: 47-55 Bronze, 56-73 Eisen, 74-76 Blei. M. 1:12 (56.62-63.74-76), alle übrigen M. 1:6 (Augusta Raurica, F. Prescher).

Exkurs zu den tegulae aus Blei (Rudolf Känel)

Wie erwähnt, ist ein Grossteil des in Raum 6 gefundenen Bleis vom Historischen Museum Basel verkauft worden. Aufbewahrt worden sind lediglich die Bleiplatte 76 sowie die zwei von Bleiziegeln stammenden Fragmente 74.75 (Abb. 24). Wie so oft bei antiken Bleiobjekten, die eine absichtliche Zerstückelung und dazu noch eine sekundäre Deformation erlitten haben, lassen sich bei den drei Fragmenten nur Mutmassungen über deren ursprüngliche Funktion anstellen¹²². Die beiden Bruchstücke 74.75 (Abb. 24) stammen offensichtlich von rechteckigen Platten, die durchschnittlich 0,6–0,9 cm dick und beidseits auffallend sorgfältig geglättet sind. Als formale Besonderheit weisen sie längs einer originalen Kante eine massive, scharf abgesetzte «Lippe» auf, die trotz ihres zuge-

spitzten Querschnitts unmittelbar an die Randleisten von tönernen Dachziegeln erinnert. Der Gedanke, dass es sich um Reste von Bleiziegeln handeln könnte, liegt überdies auch deshalb nahe, weil zum einen das beachtliche Format¹²³ zu einer solchen Verwendung passt und zum anderen Befestigungslöcher fehlen, die auf eine andere Funktion hinweisen würden.

Tatsächlich sind metallene Dachziegel nicht nur literarisch für verschiedene stadtrömische Monumente überliefert¹²⁴, sondern zumindest in einem Fall auch archäologisch nachgewiesen, nämlich im extraurbanen Heiligtum von Cascia, loc. Villa S. Silvestro (Umbrien). Dort fanden sich direkt neben dem Haupttempel mehrere intakt erhaltene Platten aus Blei, die nach Ausweis ihres Formats (60x90 cm, Dicke 0,5 cm) und der abgekantet profilierten

¹²² Allgemein zu Herstellungstechnik und Arten- bzw. Formenspektrum römischer Bleiobjekte vgl. Cochet 2000. Eine umfassende Bearbeitung der Bleifunde aus Augusta Raurica steht weiterhin aus; eine knappe Übersicht über das Material und eine archäometrische Untersuchung ausgewählter Stücke finden sich bei Guénette-Beck, Furger 2004.

¹²³ Biegt man das Fragment 76 in seine ursprüngliche Form zurück, ergibt sich eine Kantenlänge von mindestens 52 cm.

¹²⁴ Wie etwa Plin. nat. 33, 18 berichtet, liess Q. Lutatius Catulus den nach dem Brand des Jahres 83 v. Chr. neu aufgebauten Iuppitertempel auf dem Kapitol mit vergoldeten Bronzeziegeln versehen. Besonders interessant ist zudem die Notiz von Greg. Tur. Franc. Mart. 1, 32: erwähnt wird ein paganes Heiligtum namens Vasso-Galate (auf dem Puy-de-Dôme?), dessen Tempel mit einem Bleidach („desuper vero plumbo tectum“) ausgestattet war. Vgl. auch M. Weidemann, Kulturgeschichte der Merowingerzeit nach den Werken Gregors von Tours Teil 2. Monogr. Röm.-Germ. Zentralmus. Mainz 3,2, Mainz 1982, 158.

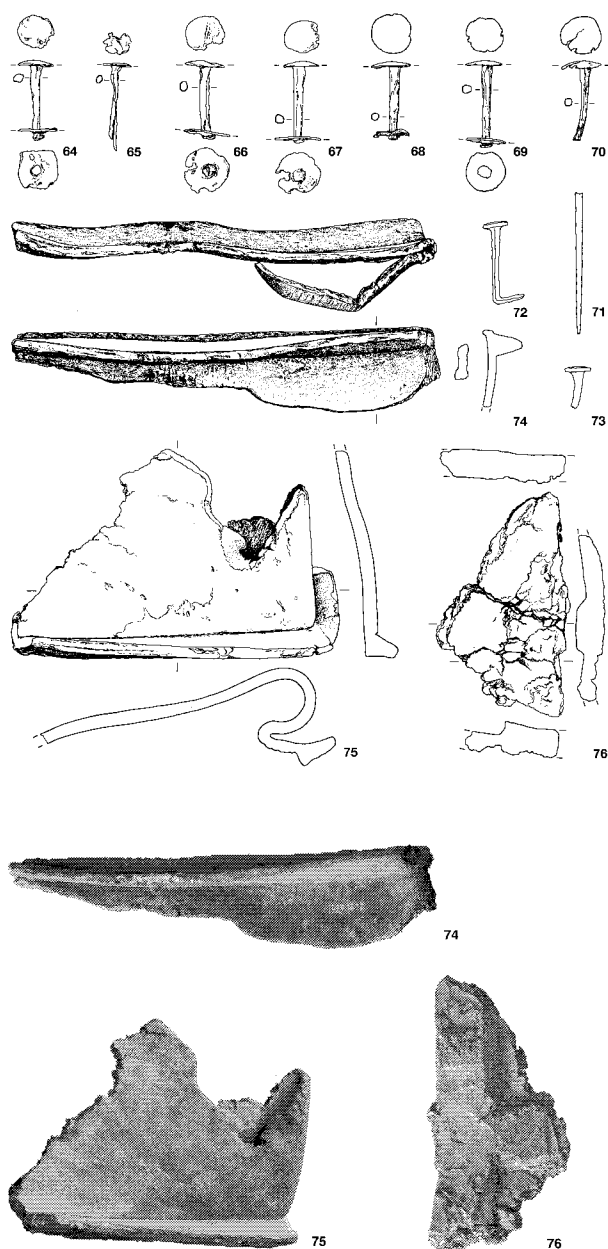


Abb. 24 Fortsetzung – Augst, Ins. 10: Raum 6 (Grabung 1928-1929.52). Ensemble 5: 47-55 Bronze, 56-73 Eisen, 74-76 Blei. M. 1:12 (56.62-63.74-76), alle übrigen M. 1:6.
Fotos Bleiziegel 74 -76: M. 1:12 (Augusta Raurica, F. Prescher).

- 64 Verbindungselement mit einer runder und viereckiger Scheibe, aufgesteckt an den Enden, Eisen. Inv.RMA 1928.592. - Vergleichsfunde: Manning 1989, pl. 62, 74-81, Schatzmann 2003, Kat. 176; Ammann, Schwarz 2011, Kat.804.
- 65 Verbindungselement, Eisen. Stark fragmentiert; es ist nur eine runde Scheibe erhalten. Inv.RMA 1928.593.
- 66 Verbindungselement mit zwei runden aufgesteckten Scheiben an den Enden, Eisen. Inv.RMA 1928.594.
- 67 Verbindungselement (wie 66). Inv.RMA 1928.595.
- 68 Verbindungselement (wie 66). Inv.RMA 1928.596.
- 69 Verbindungselement (wie 66). Inv.RMA 1928.597.
- 70 Verbindungselement. Stark fragmentiert; es ist nur eine runde Scheibe erhalten, Eisen. Inv.RMA 1928.598.
- 71 Stift aus Eisen. - Laut Stehlin, Akten H7, 12c, 102 ausgeschieden.
- 72 Fragment eines Nagels aus Eisen. - Laut Stehlin, Akten H7, 12c, 102 ausgeschieden.
- 73 Nagel mit flachem Kopf und vierkantigem Schaft, Eisen. - Laut Stehlin, Akten H7, 12c, 102 ausgeschieden.
Nagel (wie 73). - Laut Stehlin, Akten H7, 12c, 102 ausgeschieden.
Nagel (wie 73). - Laut Stehlin, Akten H7, 12c, 102 ausgeschieden.
Nagel (wie 73). - Laut Stehlin, Akten H7, 12c, 102 ausgeschieden.
Nagel (wie 73). - Laut Stehlin, Akten H7, 12c, 102 ausgeschieden.
Fragment eines Verbindungselements (wie 64-70), Eisen. - Laut Stehlin, Akten H7, 12c, 102 ausgeschieden.
Fragment eines Verbindungselements (wie 64-70), Eisen. - Laut Stehlin, Akten H7, 12c, 102 ausgeschieden.
Bleiverguss. Inv.RMA 1929.134; FK V07376. Im Depot zurzeit nicht auffindbar.
- 74 Fragment eines Dachziegels (?) aus Blei. Auf einer Seite gefaltet, sekundäre Schnitt- und Hackspuren. Gewicht: 2371 g. Inv.RMA 1929.1637.
- 75 Fragment eines Dachziegels (?) aus Blei. Auf einer Seite zweifach gefaltet, sekundäre Schnitt- und Hackspuren. Gewicht: 355 g. Inv. RMA 1929.1638.
- 76 Fragment eines Wassertanks (?) aus Blei. Auf der Aussenseite T-förmige Verstrebung, Innenseite stark korrodiert. Gewicht: 1952 g. Inv.RMA 1929.1639.

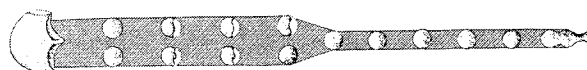


Abb. 25 – Anordnung von Beschlägen wie Abb. 24,47-55 nach einem Fund in Arras. (Jacques 1993, fig. 5).

Ränder nur als Abdeckung der tönernen Dachziegel gedient haben können¹²⁵. Doch obwohl die Exemplare aus Cascia ausgerechnet in der Randbildung erheblich abweichen, spricht dies nicht zwingend gegen eine Identifizierung der hier vorliegenden Fragmente als eigenständige Dachziegel oder als Teile einer separaten, über Ziegeln aus Terrakotta applizierten Dachhaut. Denn man muss berücksichtigen, dass zwischen diesen Zeugnissen ein beträchtlicher zeitlicher Abstand liegt: Während die «Ziegel» aus Cascia zweifellos mit der monumentalen Erneuerung der Kultstätte im frühen 1. Jahrhundert v. Chr. zusammenhängen¹²⁶, sind die Exemplare aus Augusta Raurica keinesfalls vor spätaugusteische Zeit anzusetzen. Angesichts der topografischen Situation drängt sich nämlich geradezu die Vermutung auf, dass die Bleiplatten vom nahe gelegenen Forumstempel stammen könnten, der nach aktuellem Kenntnisstand im frühen 1. Jahrhundert n. Chr. errichtet wurde¹²⁷. Diese Hypothese erscheint umso verlockender, als bei einer Ausgrabung vor der Fassade dieses Tempels – unmittelbar im Umkreis des zugehörigen Altars – zahlreiche Bleiobjekte zutage traten, darunter wohlgermerkt auch Fragmente von (teilweise durchlochten) Platten, die versuchsweise ebenfalls als architektonische Komponenten interpretiert wurden¹²⁸. Es spricht also einiges dafür, die Stücke 74.75 als Bleiziegel zu klassifizieren, analog u.a. zu ähnlichen (sogar gestempelten) Platten aus Vienne und Lyon, für die man auch schon eine solche Verwendung in Erwägung gezogen hat¹²⁹. Sollte diese Bestimmung zutreffen, würde dies bedeuten, dass der Forumstempel von Augusta Raurica eine ausserordentlich aufwendige Dachverkleidung aufwies, mit der er das ganze Forum überstrahlte.

In einen anderen funktionalen Zusammenhang einzuordnen ist dagegen das Fragment 76 (Abb. 24). Es handelt sich wiederum um das Bruchstück einer Platte, die mit einer Dicke von 1,0–1,2 cm jedoch deutlich massiver ist als die zuvor besprochenen Exemplare. Als weiterer Unterschied kommt hinzu, dass hier eine Seite – offenkundig die Aussenseite – mit einer T-förmigen Verstrebung aus

4 cm breiten, separat aufgelegten Leisten versehen ist. Gerade diese technische Vorkehrung, die zweifellos die Stabilität steigern sollte, ist sehr aufschlussreich, denn sie tritt regelmässig bei einer speziellen Kategorie von Bleiobjekten auf, nämlich bei grossformatigen Wasserbehältern, wie sie insbesondere in Thermen Verwendung fanden. Als Beispiel lässt sich etwa eine figürlich verzierte Bleiwanne aus der Badeanlage in Schleithem¹³⁰ anführen, bei der sowohl die Aussen- als auch die Innenseite mit Leisten verstärkt sind. Weitere Parallelen sind etwa aus Avenches¹³¹ und Vienne¹³² bekannt, bei denen die aussen angebrachten Leisten ebenfalls rechtwinklig bzw. kreuzförmig aufeinander treffen. Die beste Vorstellung über Aussehen und Funktionsweise solcher Behälter liefert jedoch die nahezu intakt erhaltene Installation aus der Villa del Tesoro delle Argenterie in Boscoreale, loc. La Pisanella¹³³, die aus einem monumentalen zylinderförmigen Heizkessel (Dm. 58 cm, H. 192 cm) und zwei separaten rechteckigen Wassertanks besteht, wobei ein raffiniertes System von Bleirohren die Verbindung unter diesen drei Behältern herstellt. Dass sich unter den Bleifunden aus Raum 6 ein Bruchstück eines solchen rechteckigen Wasserkastens befindet, braucht wegen der unmittelbar benachbarten Badeanlagen in Raum 7 nicht zu wundern. Zudem befanden sich in der näheren und weiteren Umgebung kleinere und grössere Badeanlagen, so etwa die Zentralthermen, die Frauentermen oder das Quartierbad am Fuss des Ostabhanges des Kastelenplateaus¹³⁴. Es ist also davon auszugehen, dass die beiden Ziegelstücke 74.75 und das Tankfragment 76 nur aus geringer Entfernung bzw. aus der näheren Umgebung an jene Stelle verbracht worden sind, wo sie als Bestandteile eines höchst bemerkenswerten Ensembles zutage traten.

Raum 7

Der ebenfalls nur teilweise freigelegte Raum 7 kann aufgrund der Baubefunde und Funde mit Sicherheit als Teil eines grösseren *balneum* angesprochen werden. Die beiden kammerartig vorspringenden Raumteile waren – wie

¹²⁵ So explizit Diosono 2009, 134 Nr. 18. Ob die Blei- tatsächlich über den Tonziegeln appliziert waren, erscheint jedoch aus konstruktiver und statischer Sicht fragwürdig; als Alternative wäre zu prüfen, ob die Blei- und Tonziegel nicht eher separate Dachhäute bildeten, die zum Tempel bzw. zur angrenzenden Säulenhalle gehörten.

¹²⁶ Zur baulichen Entwicklung des Heiligtums vgl. Diosono 2009, 59–69. Als Auslöser für die völlige Erneuerung der Anlage darf wahrscheinlich das Erdbeben gelten, das in dieser Region für das Jahr 99 v. Chr. überliefert ist.

¹²⁷ Zuletzt Hufschmid 2008, 137ff.

¹²⁸ Schwarz 1991B, 185ff. Nr. 27–36 Abb. 46. Angesichts der ähnlichen Plattendicken ist nicht auszuschliessen, dass gewisse Fragmente ebenfalls von Bleiziegeln stammen könnten.

¹²⁹ Vgl. Cochet, Hansen 1986, 195ff. Nr. A 5 Abb. 82; Cochet 2000, 210f. Nr. 4 Abb. 222.223. In diesen Fällen fehlen allerdings Randleisten, sodass die Bestimmung als Bleiziegel noch fraglicher ist als bei den Fragmenten aus Augusta Raurica.

¹³⁰ M. Bossert, Eine römische Bleiwanne aus den Thermen von Iuliomagus (bei Schleithem). Zeitschr. Schweizer. Arch. u. Kunstgesch. 36, 1979, 205–219.

¹³¹ Duvauchelle 2008, 224ff. Nr. 38 Abb. 57–65.

¹³² Cochet, Hansen 1986, 197ff. Nr. A 6 Abb. 83–85.

¹³³ Asskamp et al. 2007, 129f. Abb. 6.7; 283f. Nr. 8.37 mit Abb.

¹³⁴ Berger 1998, 111ff.116ff.; H. Sütterlin, Ein Quartierbad in Augusta Raurica. Eine neu entdeckte Badeanlage am Fusse des Kastelenhügels von Augst BL. Arch. Schweiz 21, 1998, 103–110.

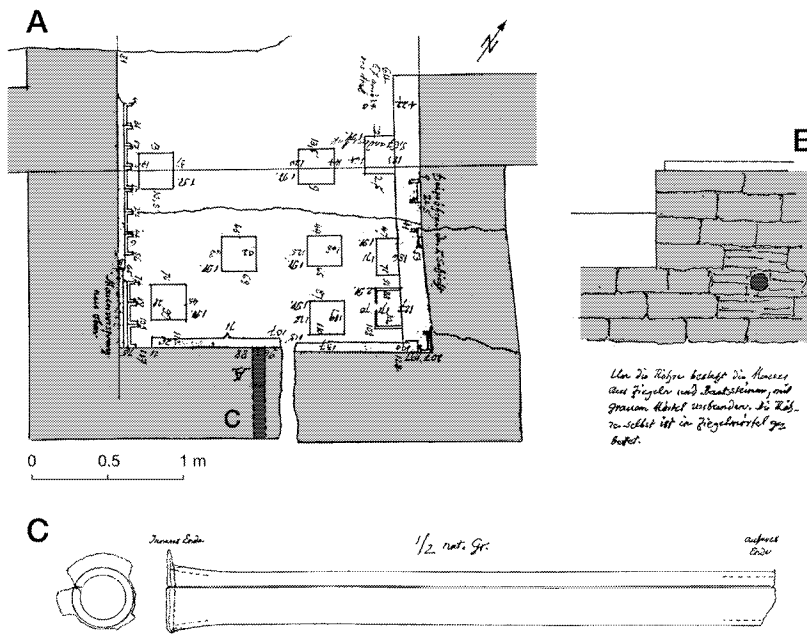


Abb. 26 – August, Insula 10: Raum 7 (Grabungen 1928-1929.52). (Stehlin, Akten H7, 12c, 66 und 71, Ergänzungen Michael Vock).

A Situationsplan des westlichen, in spätrömischer Zeit weitgehend ausgeplünderten, hypokaustierten Annexes von Raum 7. Die Befundbeschreibungen von K. Stehlin lassen den Schluss zu, dass im Annex nachträglich eine beheizte *piscina* eingebaut wurde, die im Zuge von späteren (kaiserzeitlichen) Umbauten aufgehoben worden ist.

B Detailzeichnung der Südwand. Der Befund zeigte das „nach Abfallen“ des Ziegelschotmörtels entdeckte, nachträglich eingebaute Bleirohr (C), das die *piscina* entwässerte.

C „Bleirohr, von oben gesehen. Zusammengebogen, nicht gelötet. Nut nicht genau nach oben gekehrt“ (Inv.RMA 1929.122).

auch der nördlich anschliessende Teil des Raums – hypokaustiert. Letzteres bezeugen namentlich die mit Ziegelschotmörtel verputzten Wände sowie z. T. noch *in situ* angetroffenen *tubuli* sowie Reste der *suspensura*.

K. Stehlin hält in diesem Zusammenhang Folgendes fest: „Beide Gemächer haben einen Bodenbelag aus Kalksteinplatten. Im grösseren [östlichen Raum] sind an [drei?] Seiten Wandplatten vorhanden, an der vierten, wo die Sandsteinschwelle fehlt, ist es zweifelhaft, ob Wandplatten vorhanden waren“. Im westlichen Raum (Abb. 26, A) beobachtete K. Stehlin zudem Viertelrundstäbe sowie ein offensichtlich erst nachträglich in die Südwand eingemauertes (Abb. 26, B), von ihm explizit als „Ablauf“ bezeichnetes Bleirohr (Abb. 26, C). Dieses kam allerdings erst „nach Abfallen des rothen Belags“, d.h. des aus Ziegelschotmörtel bestehenden Wandverputzes „zum Vorschein“¹³⁵. Dies wiederum legt nahe, dass im westlichen „Gemach“ ursprünglich eine *piscina* eingebaut war, die bei einem späteren kaiserzeitlichen Umbau aufgehoben worden ist¹³⁶. Im östlichen Gemach, das wie bereits erwähnt mit Kalksteinplatten ausgekleidet war, darf auf-

grund der Feststellungen von K. Stehlin hingegen davon ausgegangen werden, dass die beheizbare *piscina* bis zur Zerstörung der Insula 10 in Betrieb war. Wann und auf welche Weise das *balneum* zerstört worden ist, lässt sich nicht mit hinreichender Sicherheit bestimmen.

K. Stehlin erwähnt lediglich, dass Raum 7 mit Mauer-schutt verfüllt gewesen sei, in dem sich Teile der *suspensura*, *tubuli*, ein grösseres „zur Wandung des Bassins“ gehörendes Mauerfragment, aber kaum *in situ* verbliebene *pilae* fanden. Gesichert ist zudem, dass die Türschwelle „herausgerissen“ gewesen ist, dass die Südostecke von Raum 7 dem Steinraub zum Opfer gefallen ist und dass das Gewölbe des überaus sorgfältig gemauerten Heizkanals zum Zeitpunkt der Entdeckung beschädigt war¹³⁷. Diese Detailbeobachtungen sowie das Fehlen von nachträglich eingebauten Spolienkonstruktionen deuten folglich darauf hin, dass Raum 7 nicht instand gestellt worden ist. Ob die zweifelsfrei bei der Beschaffung von Baumaterial verursachten Schäden im Zusammenhang mit der *squatter occupation* entstanden oder beim Bau der *enceinte réduite*, muss offen bleiben.

¹³⁵ Stehlin, Akten, H7, 12c, 65f.70f.

¹³⁶ Stehlin, Akten, H7, 12c, 66. – Für diese Annahme spricht zudem, dass sich im westlichen Raum nur noch an der Westwand Reste von Kalksteinplatten fanden (vgl. Stehlin, Akten, H7, 12c, 66).

¹³⁷ Stehlin, Akten, H7, 12c, 65-68.72.

Bewertung und Einordnung in die späte Stadtgeschichte von Augusta Raurica

Die Auswertung der von K. Stehlin in den Jahren 1928 und 1929 im Areal der Insula 9, der Hohwart- und der Victoriastrasse sowie der Insula 10 angelegten, teils flächig erweiterten Sondierschnitte (Abb. 3) hat gezeigt, dass beide Insulae wohl (ebenfalls) um die Mitte des 3. Jahrhunderts mehr oder weniger vollständig zerstört worden sind¹³⁸. Die Art der Befunde zeigt zudem, dass die Zerstörung der kaiserzeitlichen Bausubstanz in Insula 9 und in Insula 10 kaum auf eine (vorgängige) Auffassung bzw. auf einen allmählichen Zerfall zurückgeführt werden kann, wie dies in anderen Teilen der Oberstadt zum Teil offensichtlich der Fall ist¹³⁹. Die – soweit feststellbar – mehr oder weniger gleichzeitigen Brand- und Mauer-schuttpakete sprechen vielmehr für eine gewaltsame Zerstörung, die – wie verschiedene Befunde andeuten – möglicherweise seismischen Ursprungs ist. Für diesen kausalen Zusammenhang sprechen im konkreten Fall eine im Verband verstürzte, ehemals mindestens 2,5 m hohe Mauer (Abb. 10; 11) oder der dominosteinartig verstürzte Victoriapfeiler (Abb. 5).

Gesichert ist, dass die (ersten) grossflächigen Zerstörungen nicht zu einem Abbruch der (Siedlungs-)Aktivitäten geführt haben. So wurde z. B. auf der Hohwartstrasse (Abb. 5, 10 und Abb. 9) eine Trümmergasse angelegt und die im Südteil der Insula 10 liegenden Räume 2, 4 und 6 instand gestellt. Der nicht vor 268 verborgene sog. Bach-ofensche Münzschatz legt zudem nahe, dass auch der nördliche, an die Halsgrabenstrasse angrenzende Teil der Insula 10 teilweise instand gestellt worden ist¹⁴⁰.

Anhand der von K. Stehlin dokumentierten Befunde lässt sich auch aufzeigen, auf welche Art und Weise die Instandstellung einzelner Räume in Insula 10 erfolgte. Exemplarisch zeigt dies der Befund in Raum 4 (Abb. 16). Der ursprünglich zur Victoriastrasse hin offene Raum wurde nämlich mithilfe einer Fachwerkwand abgetrennt

(Abb. 18). Diese stand auf sekundär als Schwellsteine verwendeten kaiserzeitlichen Mauerabdecksteinen, die im Hinblick auf diese Verwendung umgearbeitet worden sind (Abb. 17). Dass die Instandstellung auf eine längerfristige Nutzung ausgerichtet war, bezeugen auch die Eisenbeschläge der dazugehörigen Türe (Abb. 19, 26-28). Instandstellungsarbeiten liessen sich ferner in Raum 2 nachweisen, und zwar in Form einer in einen kaiserzeitlichen Mosaikboden eingeschroteten Pfostengrube, in der wahrscheinlich ein Firstpfosten stand (Abb. 15).

Die Befunde und Funde in Raum 6 zeigen überdies, dass die Instandstellung der kaiserzeitlichen Bausubstanz mit einem Funktionswechsel verbunden war (Abb. 22; 23): In Raum 6 wurde nämlich im dritten Viertel des 3. Jahrhunderts in grösserem Umfang Blei eingeschmolzen. Dieses stammte – wie die von verbleiten Eisenklammern stammenden Bleivergussreste¹⁴¹ sowie die wahrscheinlich vom Dach des Forumstempels stammenden Bleiplatten (Abb. 24, 74-75) zeigen – zu einem Teil von öffentlichen Monumentalbauten. Sie bezeugen des Weiteren, dass der Forumstempel nicht – wie früher vermutet – erst im Zusammenhang mit der Beschaffung von Baumaterial für die *enceinte réduite* auf dem Kastelenplateau zerstört worden ist, sondern bereits zu einem früheren, wohl um die Mitte des 3. Jahrhunderts anzusetzenden Zeitpunkt¹⁴². Fest steht zudem, dass diese – möglicherweise auf ein seismisches Ereignis zurückgehenden – Zerstörungen so massiv waren, dass nicht nur die Ostfassade von Insula 9 mit der Pfeilerhalle und die Insula 10, sondern auch der Forumstempel zerstört oder zumindest stark beschädigt worden sind. Der Umstand, dass der Forumstempel und andere öffentliche Monumente in der Folge von Metallsuchern ausgeplündert werden konnten, lässt ferner den Schluss zu, dass die Auswirkungen dieser Zerstörungen so einschneidend waren, dass sie die widerrechtliche Aneignung von öffentlichem Gut ermöglichten¹⁴³. Dies zeigen nicht nur die wohl vom Forumstempel stammenden

¹³⁸ Hieb- und stichfeste Datierungshinweise liegen nicht vor. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass besser datierbare Zerstörungsbefunde in den benachbarten Insulae diesen Datierungsansatz stützen (vgl. Schwarz 2002, Abb. 4A.B sowie Ammann, Schwarz 2011, 313ff. Abb. 255).

¹³⁹ Schatzmann 2011; Schatzmann (in Vorb.). – Im konkreten Fall muss aufgrund der Dokumentationslage jedoch davon ausgegangen werden, dass allfälligen Befunden, die darauf hinweisen könnten, dass die Insulae bereits vor der Zerstörung um die Mitte des 3. Jahrhunderts aufgelassen waren, damals keine Beachtung geschenkt worden ist. In diesem Sinne auch Ammann, Schwarz 2011, 275ff. Vgl. in diesem Zusammenhang auch J. Rychener, Zerstörungsmuster – Erkenntnismuster. Arch. Schweiz 26/2, 2003, 4.

¹⁴⁰ Schwarz 1990, 45f. bes. Anm. 53; Weder 1990, 60f.

¹⁴¹ Inv.RMA 1929.134 (zurzeit nicht auffindbar). Vgl. auch Schwarz 2002, Abb. 124.2.3.

¹⁴² Zur Datierung des Abbruchs bzw. Steinraubs vgl. Schwarz 1991A, 181ff. und Schwarz 1991B, 174.176 bes. Anm. 44. Wesentlich ist in diesem Zusammenhang der seinerzeit zu wenig beachtete Umstand, dass die Prägungen aus den Jahren 271/274 auf dem Zerstörungsschutt gefunden worden sind. – Die von M. Peter zusammengestellten Fundmünzen aus dem Bereich des Forums liefern leider ebenfalls keine Hinweise zu dessen Zerstörung, da offenbar nirgends Münzen unter dem Zerstörungsschutt gefunden worden sind. Bemerkenswert ist jedoch, dass zwei im Bereich der Curia (Insula 13) gefundene Prägungen, nämlich ein Antoninian des Claudius II (geprägt zwischen 268 und 270) und eine Imitation eines Antoninian des Tetricus I (geprägt zwischen 271 und 274?) jeweils auf dem Zerstörungsschutt lagen. Vgl. M. Peter, Augusta Raurica I. Augst 1949-1972. Inv. Fundmünzen Schweiz 3 (Lausanne 1996) Kat. Ins. 13/4 und Ins. 13/5.

¹⁴³ In diesem Sinne bereits Martin 1977, 24f., der zudem darauf hinweist, dass eine staatlich sanktionierte «Sammelaktion» (durch Militäreinheiten?) in der (partiell) zerstörten Stadt eher unwahrscheinlich ist (Martin 1977, 26 Anm. 23). Zum ebd. 22ff. erwähnten Schrottdepot aus Insula 28 Janietz Schwarz, Rouiller 1996 und Janietz 2000; zum ebd. 24 ff. erwähnten Depot zerschnittener Bronzetafeln Schwarz 2000, 41-53 bes. 48ff. Abb. 31.

Blei-*tegulae* (Abb. 24, 74-75), sondern z. B. auch die zwei Recycling-Depots mit der Nuncupator-Inschrift aus Insula 20¹⁴⁴ und den zerschlagenen Grossbronzen in Insula 28¹⁴⁵. Offen bleibt, ob die Insulae 9 und 10 bereits vor diesem zerstörerischen Ereignis (teilweise) wüst lagen und die Instandstellungsarbeiten durch die früheren Besitzer erfolgte oder durch *squatterers*, das heisst durch andere Zivilisten und/oder durch Militärangehörige. In dieser Beziehung besitzen die in militärischen Kontexten geläufigen Beschlüge (Abb. 24, 47-55; 25), die in Raum 6 gefunden wurden, nur bedingte Beweiskraft. Dies, obschon aus der näheren und weiteren Umgebung der Insula 10 Belege vorliegen, welche die Anwesenheit von Militärangehörigen in der Zeit *nach* den grossflächigen Zerstörungen der kaiserzeitlichen Bausubstanz und *vor* dem Bau der *enceinte réduite* auf dem Kastelenplateau, das heisst im dritten Viertel des 3. Jahrhunderts, bezeugen¹⁴⁶.

Die Tatsache, dass in Raum 6 rund 50 kg Blei und rund 25 Eisenobjekte (Abb. 24), darunter der allein wegen der Eisenmenge sehr wertvolle Amboss (Abb. 24, 56), liegen geblieben sind, lässt den Schluss zu, dass Raum 6 nicht aufgelassen bzw. systematisch geräumt, sondern überstürzt verlassen worden ist. Dies – wie der verkohlte Stiel des in Raum 6 gefundenen Hammers (Abb. 24, 58) und die auf dem Bleiverguss liegende Brandschicht (Abb. 23, 5) andeuten – wahrscheinlich als Folge einer Brandkatastrophe. Für eine überstürzte Aufgabe bzw. eine (zweite)

gewaltsame Zerstörung sprechen auch die in das Innere von Raum 4 gekippten Schwellsteine der Fachwerkwand (Abb. 17) sowie die *in situ* verbliebenen Metallfunde (Abb. 19) und – *last, but not least* – auch der Bachofen'sche Münzschatz (Abb. 3, G; 10, 4)¹⁴⁷. Die Annahme, dass die Bewohner von Insula 10 nicht mehr zurückgekehrt sind, sei es weil sie umgekommen oder geflüchtet sind, deckt sich zudem auch mit den Beobachtungen in Insula 20 sowie in der *taberna* (Insula 5/9)¹⁴⁸.

So besehen, liegt es nahe, die in Insula 10 nur andeutungsweise fassbaren Brandzerstörungen sowie die in den Räumen 4 und 6 liegen gebliebenen Metallfunde in einen kausalen Zusammenhang mit den in anderen Teilen des *caput coloniae* konkreter fassbaren kriegerischen Ereignissen in den siebziger Jahren des 3. Jahrhunderts in Verbindung zu bringen¹⁴⁹. Die *in situ* verbliebenen Funde aus Raum 4 und Raum 6 stützen zudem den bereits im Zusammenhang mit dem Bachofen'schen Münzschatz und der *taberna* in Insula 5/9 festgestellten Sachverhalt, wonach die Anlage des Wall-Graben-Systems der *enceinte réduite* (vgl. Abb. 10) kurze Zeit nach diesen Ereignissen, aber frühestens um 276 erfolgte¹⁵⁰. Für einen Abbruch der Siedlungstätigkeit im südlichen Teil der Insula 10 in der Zeit um 276 spricht auch, dass hier – im Gegensatz zu dem näher bei der Wehrmauer liegenden Areal – keinerlei Funde aus dem letzten Viertel des 3. bzw. aus dem 4. Jahrhundert zum Vorschein gekommen sind¹⁵¹.

Spezielle Abkürzungen:

AAK Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst

AE aes (Bronze)

FO Fundort

GSTL-Nr. Photo und Zeichnungsnr. des Grosssteinlagers des RMA

HMB Historisches Museum Basel

Inv.RMA Inventarnummer(n) des RMA

Lm Laufmeter

MR Mauer

OF Oberfläche

o. J. ohne Jahr

OK Oberkante

o. O. ohne Ort

P Profil

RMA Römermuseum Augst

UK Unterkante

¹⁴⁴ Schwarz 2000, 41-53 bes. 48ff. Abb. 31.

¹⁴⁵ B. Rütli, Der Grabungsbefund. In: Janietz Schwarz, Rouiller 1996, 13ff.; Janietz 2000.

¹⁴⁶ Deschler-Erb, Schwarz 1993; R. Schatzmann, Militaria und Siedlungskontexte des späten 3. Jahrhunderts aus Augst. *Carnuntum Jahrb.* 2005, 217-226; Ammann, Schwarz 2011, 371ff.

¹⁴⁷ Der Verbergungsort des Bachofen'schen Münzschatzes (vgl. Weder 1990, 53ff.) wurde vom Wall A überdeckt (Schwarz 1990, Abb. 24).

¹⁴⁸ Schwarz 2000, 48ff. Abb. 31; Ammann, Schwarz 2011, Abb. 327.

¹⁴⁹ Martin-Kilcher 1985, 147-203 bes. 195 Anm. 137 ff.; Weder 1990, 53-72; Ammann, Schwarz 2011, 154ff.

¹⁵⁰ Schwarz 1990, 45ff.; Weder 1990, 59ff.; Schwarz 2002, 428ff.; Ammann, Schwarz 2011, 401 Abb. 230.

¹⁵¹ Martin-Kilcher 1985, Abb. 31.32. – Bei der rund 0,5 m hohen Humusdecke, welche die oben geschilderten Befunde überdeckt (vgl. Abb. 10) dürfte es sich teils um Sedimente gehandelt haben, die sich während der Belegungszeit der *enceinte réduite* und in nachantiker Zeit gebildet haben, teils um Erdreich, das bei der Einebnung des Wall-Graben-Systems im Winter 1883/84 anfiel und hier deponiert wurde (dazu Schwarz 1990, 44; Ammann, Schwarz 2011, 275). In diese Richtung weist auch ein in Raum 6 über dem Mauerschutt gefundener Teuchelring (Inv.RMA 1928.528; zurzeit nicht auffindbar; abgebildet bei Stehlin 1890-1934, Abb. 27); laut Stehlin (Akten, H7, 12c, 105) wurde der Teuchelring «im Schutt über dem Bleiguss» gefunden. Stehlin 1890-1934, 36 hält ausdrücklich fest, dass der Teuchelring in das Insula-Innere verschleppt worden sein muss.

Bibliographie

- Alföldy-Thomas 1993: S. Alföldy-Thomas, Anschirrzubehör und Hufbeschläge von Zugtieren. In: Künzl 1993, 331-344.
- Ammann 2002: S. Ammann, Basel, Rittergasse 16: Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte im römischen vicus. Materialh. Arch. Basel 17, Basel 2002.
- Ammann, Schwarz 2011: S. Ammann, P.-A. Schwarz (mit Beiträgen von E. Marti-Grädel, M. Kühn und M. Klee, Ph. Rentzel, A. Schlumbaum, E. Schmidt), Eine Taberna in Augusta Raurica. Ein Verkaufsladen, Werk- und Wohnraum in Insula 5/9. Forsch. Augst 46, Augst 2011.
- Asskamp et al. 2007: R. Asskamp et al. (Hrsg.), Luxus und Dekadenz. Römisches Leben am Golf von Neapel, Mainz 2007.
- Berger 1998: L. Berger (mit einem Beitr. von Th. Hufschmid), Führer durch Augusta Raurica, Basel 1998.
- Bossert-Radtke 1992: C. Bossert-Radtke, Die figürlichen Rundskulpturen und Reliefs aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 16 = CSIR Schweiz III. Germania superior. Augusta Rauricorum, Augst 1992.
- Burckhardt-Biedermann, Akten: Th. Burckhardt-Biedermann, Berichte über die Ausgrabungen in Augst 1877 bis 1906. Unpubl. Mskr.; Standort: Staatsarchiv Basel-Stadt sowie Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst (Kopien).
- Cochet 2000: A. Cochet, Le plomb en Gaule romaine. Techniques de fabrication et produits. Monogr. Instrumentum 13, Montagnac 2000.
- Cochet, Hansen 1986: A. Cochet, J. Hansen, Conduites et objets de plomb gallo-romains de Vienne (Isère). Gallia Suppl. 46, Paris 1986.
- Deimel 1987: M. Deimel, Die Bronzekleinfunde vom Magdalensberg. Arch. Forsch. zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 9, Klagenfurt 1987.
- Deschler-Erb, Schwarz 1993: E. Deschler-Erb, P.-A. Schwarz, Eine bronzene Speerspitze aus der Insula 22. Ihre Bedeutung für die Stadtgeschichte von Augusta Rauricorum (Augst BL). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 14, 1993, 173-183.
- Deschler-Erb 1998: S. Deschler-Erb, Römische Beinartefakte aus Augusta Raurica. Rohmaterial, Technologie, Typologie und Chronologie. Forsch. Augst 27, Augst 1998.
- Diosono 2009: F. Diosono (Hrsg.), I templi e il forum di Villa S. Silvestro, Roma 2009.
- Duvauchelle 2008: A. Duvauchelle, L'utilisation du plomb dans l'hydraulique d'Aventicum. Bull. Assoc. Pro Aventico 50, 2008, 187-251.
- Fasold, Weber 1987: P. Fasold, G. Weber, Ein römischer Metall-Sammelfund aus Kempten-Campodunum. Bayer. Vorgeschichtsbl. 52, 1987, 37-55.
- Franke 2009: R. Franke, Militärische Ausrüstungsgegenstände, Pferdegeschirr, Bronzebeschirr und -gerät. Frühgesch. u. provinzialröm. Arch. 9, Rahden/Westfalen 2009.
- Furger 1988: A. R. Furger (mit Beitr. von K. Wyprächtiger, W. H. Schoch), Die Grabungen von 1986/1987 an der Nordwestecke des Augster Theaters. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 9, 1988, 47-166.
- Furger, Deschler-Erb 1992: A. R. Furger, S. Deschler-Erb (mit Beitr. von M. Peter, M. Währen), Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Forsch. Augst 15, Augst 1992.
- Fünfschilling 2006: S. Fünfschilling (mit Beitr. von M. Schaub, V. Serneels), Das Quartier «Kurzenbetti» im Süden von Augusta Raurica. Forsch. Augst 35, Augst 2006.
- Garbsch 1966: J. Garbsch, Der Moosberg bei Murnau: aus dem Nachlass von P. Reinecke, F. Wagner und N. Walke. Münchner Beitr. zur Vor- u. Frühgesch. 12, München 1966.
- Gschwind 1998: M. Gschwind, Pferdegeschirrbeschläge der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts in Abusina/Eining. Saalburg-Jahrb. 49, 1998, 112-138.
- Guénette-Beck, Furger 2004: B. Guénette-Beck, A. R. Furger (unter Mitarb. v. I. M. Villa), Blei für Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 25, 2004, 245-272.
- Hagendorn 1999: A. Hagendorn, Die Villa rustica von Grosssachsen, Gem. Hirschberg, Rhein-Neckar-Kreis. Materialhefte zur Arch. in Baden-Württemberg 45, Stuttgart 1999.
- Hufschmid 2008: T. Hufschmid, Die Heiligtümer von Augusta Raurica. Überlegungen zur Topographie und Interpretation. In: D. Castella, M.-F. Meylan Krause (Hrsg.), Topographie sacrée et rituels. Le cas d'Aventicum, capitale des Helvètes. Actes du colloque international d'Avenches 2006. Antiqua 43, Basel 2008, 137-153.
- Hufschmid, Horisberger-Matter 2008: Th. Hufschmid, I. Horisberger-Matter, «Ipsius autem theatri conformatio sic est facienda. 16 Jahre Forschung und Restaurierung im römischen Theater von Augst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 29, 2008, 161-225.
- Jacques 1993: A. Jacques, La présence militaire à Arras au Bas-Empire. In: F. Vallet, M. Kazanski (ed.), L'armée Romaine et les Barbares du IIIe au VIIe siècle. Mém. Assoc. Française de l'Arch. Mérovingienne 5, Condé sur Noireau 1993, 195-207.
- Janietz Schwarz, Rouiller 1996: B. Janietz Schwarz, D. Rouiller (mit Beitr. von M. Maggetti, Th. Reiss, J. Riederer, B. Rütli, E. Schaller), Ein Depot zerschlagener Grossbronzen aus Augusta Raurica. Die Rekonstruktion der beiden Pferdestatuen und Untersuchungen zur Herstellungstechnik. Forsch. Augst 20, Augst 1996.
- Janietz 2000: B. Janietz (mit Beitr. von M. Maggetti, J. Riederer, M. Wartmann, unter Mitarbeit von E. Schaller, Sulzer Innotec AG), Ein Depot zerschlagener Grossbronzen aus Augusta Raurica. Die Rekonstruktion der Gewandfiguren.

- Forsch. Augst 30, Augst 2000.
- Kaufmann Heinimann 1977: A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz 1: Augst und das Gebiet der Colonia Augusta Raurica, Mainz 1977.
- Kaufmann-Heinimann 1998: A. Kaufmann-Heinimann, Götter und Lararien aus Augusta Raurica. Herstellung, Fundzusammenhänge und sakrale Funktion figürlicher Bronzen in einer römischen Stadt. Forsch. Augst 26, Augst 1998.
- Kaiser, Sommer 1994: H. Kaiser, C. S. Sommer, LOPO-DVNM I. Die römischen Befunde der Ausgrabungen an der Kellerei in Ladenburg 1981–1985 und 1990. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 50, Stuttgart 1994.
- Katalog Speyer 2006: Historisches Museum der Pfalz Speyer (Hrsg.), Geraubt und im Rhein versunken – Der Barbarenschatz, Stuttgart 2006.
- Kiss 1989: A. Kiss (mit einem Beitr. von Sándor Bökönyi), Das römerzeitliche Wagengrab von Kozármisleny (Ungarn, Kom. Baranya). Magyar Nemzeti Múzeum 25, Budapest 1989.
- Künzl 1993: E. Künzl, Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz. Plünderungsgut aus dem römischen Gallien. Monographien Röm.-Germ. Zentralmus. Mainz 34, Mainz 1993.
- Manning 1989: W. H. Manning, Catalogue of the romano-british iron tools, fittings and weapons in the British Museum, reprint, London 1989.
- Martin 1977: M. Martin, Römische Schatzfunde aus Augst und Kaiseraugst. Augster Museumsh. 2, Augst 1977.
- Martin-Kilcher 1985: S. Martin-Kilcher, Ein silbernes Schwertortband mit Niellodekor und weitere Militärfunde des 3. Jahrhunderts aus Augst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 5, 1985, 147-203.
- Martin-Kilcher 1987: S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst 1: Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1). Forsch. Augst 7/1, Augst 1987.
- Martin-Kilcher 1994: S. Martin-Kilcher (mit einem Beitr. von M. Schaub), Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst 2: Die Amphoren für Wein, Fischsauce, Südfrüchte (Gruppen 2-24) und Gesamtauswertung. Forsch. Augst 7/2, Augst 1994.
- Mutz 1976: A. Mutz, Römisches Schmiedehandwerk. Augster Museumsh. 1, Augst 1976.
- Oldenstein 1976: J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliäreinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierart an der Ausrüstung der römischen Auxiliäreinheiten des obergermanisch-raetischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr. Ber. RGK 57, 1976, 49-286.
- Peter 2001: M. Peter, Untersuchungen zu den Fundmünzen aus Augst und Kaiseraugst. Stud. Fundmünzen Antike 17, Berlin 2001.
- Riha 2001: E. Riha, Kästchen, Truhen, Tische – Möbelteile aus Augusta Raurica. Forsch. Augst 31, Augst 2001.
- Ricken, Fischer 1963: H. Ricken, Ch. Fischer, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Mat. Röm.-Germ. Keramik 7, Bonn 1963.
- Schaltenbrand Obrecht 1996a: V. Schaltenbrand Obrecht (mit Beitr. von Th. Geiger, R. Pleiner, V. Serneels), Die Eisenfunde. In: E. Deschler-Erb, V. Schaltenbrand Obrecht, Ch. Ebnöther, A. Kaufmann-Heinimann, Die Funde aus Metall. Ein Schrank mit Lararium des 3. Jahrhunderts. Ausgrabungen im Unteren Bühl. Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitodurum 7. Monogr. Kantonsarch. Zürich 27, Zürich, Egg 1996, 141-228.
- Schaltenbrand Obrecht 1996b: V. Schaltenbrand Obrecht, Die Baueisen aus der Curia und dem Tempel Sichelen 2 in Augusta Raurica. Bemerkungen zu den einzelnen Baueisentypen, ihrer ursprünglichen Verwendung und ihrer Herstellung. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 311-372.
- Schatzmann 2003: R. Schatzmann (mit einem Beitr. von D. Schmid), Das Südwestquartier von Augusta Raurica. Untersuchungen zu einer städtischen Randzone. Forsch. Augst 33, Augst 2003.
- Schatzmann 2011: R. Schatzmann (in diesem Band).
- Schatzmann (in Vorb.): R. Schatzmann, Die Spätzeit der Oberstadt von Augusta Raurica – Untersuchungen zur Stadtentwicklung im 3. Jh. n. Chr. Forsch. Augst (in Vorb.).
- Schmid 1993: D. Schmid, Die römischen Mosaiken aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 17, Augst 1993.
- Schnitzler 1996: B. Schnitzler, Cinq siècles de civilisation romaine en Alsace. Les coll. du mus. Arch. 4, Strassburg 1996.
- Schucany et al. 1999: C. Schucany, S. Martin-Kilcher, L. Berger, D. Paunier (Hrsg.), Römische Keramik in der Schweiz. Antiqua 31, Basel 1999.
- Schulthess 1928: O. Schulthess (Red.), Römische Zeit (Fundberichte). Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 20, 1928, 55-56.
- Schwarz 1990: P.-A. Schwarz (mit einem Beitr. von M. Schaub), Die spätrömische Befestigung auf Kastelen in Augst BL – Ein Vorbericht 1990. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 25-51.
- Schwarz 1991A: P.-A. Schwarz (mit Beitr. von S. Fünfschilling, M. Peter), Zur Chronologie und Typologie der drei Theaterbauten von Augusta Rauricorum (Augst BL). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 33-96.
- Schwarz 1991B: P.-A. Schwarz (mit einem Beitr. von B. Janietz Schwarz), Neue Erkenntnisse zum Forums-Altar und Forums-Tempel in Augusta Rauricorum (Augst BL). Die Ergebnisse der Grabung 1990. 54. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 161-197.
- Schwarz 1994: P.-A. Schwarz, Ausgrabungen in Augst im 1993. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 39-62.
- Schwarz 1998: P.-A. Schwarz, Die spätrömischen Befestigungsanlagen in Augusta Raurica –